

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

127 (11.5.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694347)

Frage der Beziehungen zu Aethiopien. Die Vertreter Aethiopiens in den Hauptstädten sollten weiter als oberweltliche Vertreter eines unabhängigen Aethiopiens betrachtet werden.

Das Italien in Genf nicht bereit sein wird, in eine juristische und politische Aussprache über die am Sonntagabend in Rom gefällte Entscheidung einzutreten, bringt in aller Deutlichkeit der Genfer Berichterstatter des „Eclair Journal“ zum Ausdruck. Baron Aloisi, schreibt er, werde nur über die Aufhebung der Sanktionen und über die Lösung Aethiopiens aus der Liste der Völkerbundsstaaten verhandeln wollen.

Vor Aussprachen und Anfragen in London

Offizielle Kreise in London haben sich, wie der diplomatische Korrespondent schreibt, bisher zu der Ausrufung Mussolinis nicht geäußert. Die Ansicht in London sei die, daß die Behandlung der Aethiopenfrage nach wie vor in den Händen des Völkerbundes liege und daß alle Entscheidungen über eine Anerkennung oder Nichtanerkennung der italienischen Völkerregierung faktisch vom Völkerbund getroffen werden müßten. Großbritannien werde in dieser Angelegenheit keine selbständigen Schritte unternehmen. London warte auf das Ergebnis der Besprechungen darüber in Genf.

In offizieller Stelle in London konnte die Meldung nicht bestätigt werden, daß der britische Gesandte in Addis Abeba von den italienischen Behörden unterrichtet worden sei, die dort weilenden Diplomaten seien bei einer Regierung begünstigt, die nicht weiter bestehe. Die diplomatischen Vertreter könnten deshalb nur als Ausländer angesehen werden, die man mit Respekt behandeln.

Eine Kabinetsberatung, die am Montagvormittag in Downing Street stattfindet, wird sich insbesondere auch mit der Proklamation des Königs von Italien zum Kaiser von Aethiopien beschäftigen. Bei den kleinen Parlamentsanfragen wird die Regierung am Montagnachmittag hauptsächlich solche, die im Zusammenhang mit der italienischen Völkerregierung Aethiopiens stehen, zu erledigen haben. Aus dem Lager der Konservativen wird die Forderung für die sofortige Einstellung der Sanktionen gegen Italien erhoben werden. — Der politische Korrespondent der „Morning Post“ glaubt, daß sich die Regierung eine schwere Kritik der sarkastischen konservativen Zeitungen gefallen lassen müssen, wenn, wie nicht zu erwarten sei, bei der Abstimmung von britischer Seite keine Schritte ergriffen werden, um die Sühnemaßnahmen einzuführen.

Englische Pressestimmen

Die Londoner Presse versucht im allgemeinen, die in England sehr verstimmt wirkende Proklamation Mussolinis mit möglichst Ruhe zu behandeln und ein Teil der bisher italienfreundlichen konservativen Zeitungen möchte Mussolini auf Wege aufmerksam machen, auf denen er auch jetzt noch zu einer Verjüngung mit Großbritannien kommen könnte.

Die „Times“ beschränkt sich auf den Hinweis, daß die Besprechungen der Mächte in Genf durch die Erklärungen in Rom schwerlich hart beeinflusst werden könnten und daß die Proklamation Aethiopiens zum italienischen Gebiet nur die Absichten unterbreite, die von Anfang an beabsichtigt hätten. Niemand werde erwarten, daß der Völkerbundrat die sich daraus ergebenden Fragen in einem einzigen Sitzungsabschnitt erledigen werde.

Der „Daily Telegraph“ schreibt, Mussolini habe alles getan, was nur möglich war, um die Völkerbundsstaaten vor einer vollen Entscheidung zu stellen. Nach dem Fall von Addis Abeba sei den Italienern kein wirkungsvoller Widerstand mehr geleistet worden. Nichtsdestoweniger müsse die Befehzung von Zweidritteln des gesamten aethiopischen Gebietes, die Italien als seinen Besitz fordere, erst noch verwirklicht werden. Der Völkerbund könne auch nicht durch eine Geste von Rom her einfach abgetan werden. Die Herrschaft Italiens über Aethiopien erfordere die Anerkennung durch die anderen Mächte. Der Hauptzweck der Sühnemaßnahmen, dem Arme Einhalt zu gebieten, sei nicht erreicht worden, aber sei trotzdem nicht wirkungslos geblieben. Die Geschwindigkeit des italienischen Vorgehens habe die Schwäche der begrenzten wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen, über die sich die Mächte einigen konnten, offenbar, Sanktionen, die einen Angreiferlaß zur sofortigen Einstellung seines Vorgehens bringen würden, seien solcher Art, daß keine Hoffnung bestehe, darüber eine allgemeine Verständigung zu erzielen. Die Fortsetzung oder Einstellung der Sühnemaßnahmen gegen Italien sei von geringer Bedeutung im Vergleich zu der größeren Frage der Zukunft des Völkerbundes. Diese Frage würde praktisch zu lösen sein, wenn Italien, das Völkerbundsmitglied geblieben sei, an den Völkerbund herantritt, um die Zustimmung zu erhalten.

„Morning Post“ meint, die Proklamation Mussolinis sehe mehr nach Siegesgeräusch als nach Staatskunst aus. Er könne keine Illusionen darüber haben, daß der Weg, den er beschritten habe, von allen Wegen, die ihm offengehalten hätten, der am wenigsten glatte sei. Unglücklicherweise habe er in die Hand derjenigen gespielt, die eine Verstärkung des Widerstandes des Völkerbundes fordern. Aber zu gleicher Zeit müsse man bedenken, daß die Irrtümer Mussolinis England und den Völkerbund nicht davon befreien könnten, in der Frage der Sanktionen eine gesunde und wirksamste Linie einzufahren. Der neue Kaiser Aethiopiens sei angefeindet worden, ehe noch der alte abgedankt habe. England wolle nur hoffen, daß Mussolini bald eine Gelegenheit wahrnehmen werde, um das Durcheinander zu beseitigen, das er geschaffen habe.

„New Chronicle“ meint, es sei kein Wunder, daß die neutralen Staaten entscheiden hätten, den Völkerbund zu unterstützen und auf die Fortsetzung der Sühnemaßnahmen gegen Italien zu dringen, denn wenn die Maßnahmen Italiens ohne Widerstand gebildet würden, so würde sein kleinerer Staat mehr sicher sein.

Der „Daily Herald“ schreibt, weniger denn je könne von einer Aufhebung der Sühnemaßnahmen gesprochen werden. Die erste Phase des Krieges möge beendet sein, der wirtschaftliche Druß beginne aber gerade erst.

Begeisterung in Aethiopien

Asmara, 10. Mai. Die Ansprache Mussolinis nach dem Großen Faschistenrat wurde auch in Asmara und Addis Abeba sowie in sämtlichen Orten Aethiopiens durch Rundfunk verbreitet. Sie hat

niens aus der Liste der Völkerbundsstaaten verhandeln wollen.

Für die Aufhebung der Sanktionen setzt sich der „Morning Post“ erneut ein. Ein derartiger Beschluß, schreibt das Blatt, wäre das einzig Mögliche, was der Völkerbund zur Zeit machen könne. Am „Figaro“ tritt Wladimir D'Ormesson für eine möglichst schnelle Erledigung der aethiopischen Frage in Genf ein.

Im House of Lords wird am Dienstag eine Aussprache über die notwendig gewordene Revision des kollektiven Sicherheitsplans stattfinden, wobei als erster Redner Lord Cheffeld für die Opposition und Lord Halifax für die Regierung sprechen werden. Am Donnerstag wird eine weitere außenpolitische Aussprache im Oberhaus stattfinden, die sich mit der Reform des Völkerbundes beschäftigen wird.

Nach einer Mitteilung der „Morning Post“ wird die Regierung im Unterhaus aufgefordert werden, die Einstellung Großbritanniens zu den Problemen, die sich durch die Erklärungen Mussolinis und die Völkerregierung Aethiopiens für Großbritannien ergeben, zu nennen. Der diplomatische Berichterstatter der „Morning Post“ glaubt im übrigen schließen zu können, daß die Einstellung Aethiopiens durch Italien wenig oder gar keinen Unterschied in bezug auf die britischen Interessen in diesem Lande mache. Die heftigsten Interessen Großbritanniens in Aethiopien seien nicht der Rede wert, und was den Tana-See angeht, dem einzigen Teil Aethiopiens, an dem Großbritannien hart interessiert sei, so habe Italien bereits volle Zusicherungen gegeben, die, wie verlautet, durch den italienischen Sieg nicht betroffen würden. Italien, so fährt der Berichterstatter fort, hat, wie man glaubt, keinen Wunsch, mit dem britischen Reich in Afrika zusammenzuwachsen. Dies treffe nicht nur hinsichtlich Aethiopiens zu, sondern auch auf die angrenzenden Gebiete, die mit der einzigen Ausnahme von Französisch-Somaliland unter britischer Herrschaft stehen. Abgesehen von der Frage des Tana-Sees gebe es eine Anzahl kleinerer Fragen, wie geringfügige Grenzberichtigungen, die zwischen England und Italien einmal besprochen werden müßten. Bisher aber sei keine Fühlungnahme zwischen den beiden Regierungen erfolgt, und der diplomatische Mitarbeiter erzählt, daß von britischer Seite kein Schritt geplant sei, ehe nicht die Lage vor dem Völkerbund geklärt worden sei.

ungeheure Begeisterung ausgelöst. Namentlich die Erklärung über die Schaffung des Imperium Romanum und die Mitteilung, daß der Titel des Kaisers von Aethiopien auf den italienischen König übergehe, wurde in Asmara von einer unüberschaubaren Menschenmenge mit tosendem Beifall aufgenommen. Die Bevölkerung zog noch lange nach der Uebertragung unter väterländischen Gefängen durch die Straßen.

Tagesbefehl des Faschistischen Großenrats

Rom, 10. Mai. Nach der geschichtlichen Ansprache des Duce vom Balkon des Palazzo Venezia betreffende der feldherrlichen Vortrefflichkeit, daß der Faschistische Großenrat einen Tagesbefehl angenommen habe, in dem Mussolini, dem Schöpfer des Imperiums, der Dant des Landes zum Ausdruck gebracht wird. Nach der Sitzung des Faschistischen Großenrats hatte der Duce eine längere Unterredung mit dem italienischen Vorkämpfer in London.

General Graziani Marschall von Italien

Rom, 10. Mai. Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs als Kriegsminister hat der König von Italien den Oberbefehlshaber an der Somali-Front, General Graziani, zum Marschall ernannt. Jetzt führen alle drei an der Durchführung des afrikanischen Feldzuges hauptsächlich beteiligten Badoglio, de Vono und Graziani den Rang eines Marschalls von Italien.

Letzte militärische Maßnahme

Rom, 10. Mai. Die Truppen des Generals Graziani sind in Sarrar eingezogen und haben den Plünderer, die dort drei

Tage lang aufbauerten, ein Ende gemacht. Die Truppen besetzten die öffentlichen Gebäude und sicherten die Konsole der fremden Mächte.

Die Befehzung der wichtigsten Punkte Aethiopiens kann nunmehr als vollzogen gelten. Vor allem handelt es sich dabei um die strategischen Punkte entlang der Eisenbahn Addis Abeba-Djibouti, darunter vor allem Dire Dawa. Damit steht die Bahn unter italienischer Kontrolle. Nördlich von Addis Abeba wurde Nefise und westlich von Addis Abeba Keusch besetzt. Das dritte Korps, das bisher in Solota stand, ist inzwischen südlich bis nach Malakula vorgezogen.

Vor der Rückfahrt des Luftschiffes „Hindenburg“

Das Luftschiff „Hindenburg“ war am Sonntag das Ziel vieler Tausender von Besuchern. Die Behörden haben die Besichtigung auf etwa hundert Personen der Autobesitzer nach auf sämtlichen Luftfahrtfragen so hart, daß er aus einem Flugzeug durch Luftspeiser aergetzt werden mußte. Tausende von Besuchern trugen Kartenversteigerungen an. Knapplos oder hatten ihre Autostühle mit Kartenversteigerungen geschmückt. Unter den Besuchern, die das Luftschiff unter Führung der Offiziere besichtigten, befanden sich der Chef der Marineleitung, Admiral Ziani, die Konteradmirale Ring und Robinson, der Chef der Luftschiffabteilung im Handelsministerium, Vidal, sowie mehrere Kongreßabgeordnete. Sämtliche Besucher äußerten sich begeistert über die Einrichtungen des neuen deutschen Luftzeits.

Inzwischen wird alles für die Rückfahrt des Luftschiffes vorbereitet. Der Ausflug ist voraussichtlich am heute abend 2 Uhr amerikanischer Zeit festgesetzt. Die Schiffsektion erklärte, die hofte, Frankfurt a. M. in etwa 45 Stunden zu erreichen. Damit würde die von dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei dem Aufstieg im Jahre 1929 genutzte Zeit von 55 Stunden um 10 Stunden verbessert. Man rechnet für die ganze Wäsendzeit mit Rückwinden. Die Wettervorhersagen lauten sehr günstig. Die Wiederauffüllung der Gaszistern und die Aufnahme der Treibstoffe sind bereits vollendet.

Agana zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt

Madrid, 10. Mai. Der bisherige linksrepublikanische Ministerpräsident Agana ist von der sich aus über 900 Landtagsabgeordneten und Vertrauensleuten zusammensetzenden Nationalversammlung am Sonntag, 14 Uhr, mit 754 Stimmen zum Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden. Unmittelbar nach der Verkündung des Wahlergebnisses stimmten die Sozialdemokraten und die Kommunisten mit erhobenen Händen die Internationale an, der das Kommunistenteil folgte. Die katalanischen Abgeordneten sangen das Separatistengesetz „Die Schaiter“. Die eigentliche spanische Revolution wurde nicht gelungen. Agana hat die ihm von einer Sonderkommission mitgeteilte Befehzung angenommen und am Sonntagnachmittag nach einem kurzen Ministerrat den interimsistischen Staatspräsidenten Martinez Barrio seinen Rücktritt als Ministerpräsident mitgeteilt. Martinez Barrio berief darauf die Ministerkabinett, Außenminister Varcia, zu sich und beauftragte ihn mit der Führung des bisherigen Kabinetts. Varcia wird als interimsistischer Ministerpräsident am Montag nach der Verkündung Aganas vor dem Parlament der neuen Staatspräsidenten den Rücktritt des Gesamtkabinetts anzeigen.

Neuer Schahzug der französischen Kommunisten

Paris, 10. Mai. Die kommunistische Partei Frankreichs hat an den Landesrat der sozialistischen Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie den Vorschlag zur Bildung einer Einheitspartei der arbeitenden Klasse macht und die sofortige Aufnahme von Besprechungen zwischen beiden Parteien fordert. Weiter wird in dem Schreiben die Hoffnung ausgedrückt, daß der Landesrat der sozialistischen Partei diesen Vorschlag der Kommunisten annehmen möge, damit ohne Zeitverlust die Unterlegungen der sozialistischen Partei mit denen der kommunistischen Partei in Verbindung treten könnten. So könnte in „gemeinsamer tonaler und brüderlicher Ausprägung“ die große Nationalkonferenz der Einheitspartei gebildet werden, die den „Einheitskongress“ vorbereiten sollte.

Darüber hinaus erklärt das Schreiben nochmals, daß die kommunistische Partei nicht an der Bildung einer Einheitspartei teilnehme, sie aber in doppelter Hinsicht unterstützen werde, und zwar in der Sorge um die Durchführung einer den Belangen des Volkes gemäßen Politik und um die Stabilität der Regierung zu sichern. Zum Schluß des Briefes rufen die Kommunisten die Sozialisten erneut zur Bildung von Frontauschüssen im ganzen Lande auf.

Politische Zwischenfälle in Wien

Am Sonntag fand ein Aufmarsch der Christlich-sozialen Arbeiterorganisation „Freiheitsschub“ statt, in dessen Verlauf es zu Gegenkundgebungen kam, die aufsehend von dem ehemaligen Vizestanzler und Wiener Heimwehrführer Feh organisiert worden waren. Feh hatte an einer bestimmten Stelle Auffstellung genommen und leitete die Gegenkundgebungen. Ursprünglich hatte Bundesstanzler Feh sich die Absicht, mit dem Zuge der Christlich-sozialen Arbeiter zu marschieren. Nachdem ihm aber von der Gegenkundgebung Fehs Mitteilung gemacht worden war, entschloß er sich, sich selbst an die Spitze des Zuges zu stellen. An der Stelle, wo Feh stand, sollte es dann zu lebhaften Kundgebungen für und gegen Feh gekommen sein. Wie wir erfahren, wurden 50 Heimatbeschützer, die Anhänger Fehs sind, festgenommen. Feh wurde später von der Polizei aufgefordert, sich zurückzuziehen, welschem Auftrag er auch nachkam.

Das Amtliche Wiener Korrespondenzbüro gibt von diesen Vorfällen, über die nähere Einzelheiten noch nicht vorliegen, eine Darstellung, in der es u. a. heißt, daß nach dem Vorbemerkten, „einige hundert sichtlich bestellte Provokatoren aus staatsfeindlichen Kreisen“ versucht hätten, die Kundgebung zu stören und „durch Zarung ihren Provokationen den Anschein eines Gegenzuges zwischen einzelnen Regierungstruppen zu erwecken.“ An der betreffenden Disziplin der Teilnehmer der Kundgebung, bei der auch der Heimatbeschützer offiziell vertreten war, ist, wie es in dem Bericht weiter heißt, die Pflicht der Provokation sofort zum Ende geworden. Wien ist am Sonntag ganz knapp an einer starken Entladung der innerpolitischen Spannung vorbeigegangen. Man

erfährt jetzt, daß die Anhänger des ehemaligen Vizestanzlers und Heimatschutz-Vorführers Wien, Feh, tatsächlich eine umfangreiche Kundgebung gegen den heutigen Aufmarsch des Freiheitsbundes geplant hatten, die sich allerdings gegen die Regierung selbst hätte richten sollen. Dadurch, daß Bundesstanzler Feh sich rechtzeitig von den Plänen der Anhänger Fehs erfuhr, sich selbst an die Spitze des Zuges des Freiheitsbundes stellte und gleichzeitig Feh durch die Polizei auffordern ließ, seinen Platz, den er in der Ringstraße eingenommen hatte, zu räumen, konnten die Kundgebungen im großen und ganzen verbunden werden. Als nämlich die Anhänger Fehs Dr. Schwandmayr anstießen wurden, wagten sie nicht, ihre Pläne durchzuführen. Es kam es, daß die Kundgebungen nur an einzelnen Punkten der Ringstraße aufstimmten und rasch vorübergingen.

Hingegen kam es, wie man jetzt erfährt, zwischen abziehende Gruppen des Freiheitsbundes und Heimatschutzleuten in späterer Stunde in den äußeren Bezirken Wiens zu Schlägereien, die von Alarmabteilungen der Polizei unterdrückt wurden. Zwei Leute sollen hierbei durch einen Wurf verletzt worden sein. Wie man hört, soll Feh jetzt allerdings erklären, es sei ein reiner Zufall gewesen, daß er sich zur Zeit des Freiheitsbundes-Aufmarsches auf der Ringstraße befunden habe. Immerhin könnte der Verfall für Feh noch Folgen haben.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, befindet sich unter den Verhafteten der ehemalige Heimatschutzmann Fehner, der jetzt der militärischen Leitung des Militärorgans zugeeilt ist. Um Mittwoch erfolgt eine Verhaftung der Heimatschutzleute, in denen mitgeteilt wird, daß tatsächliche Kundgebungsversuche von einzelnen Heimatschutzleuten gegen

Parigina - Entwurf
 Das Klausur der

Wann darf ich Ihnen Kohlen bringen

Sie werden recht und so müssen das bedient bei

Ludwig Wellhausen
 Postenstraße 61. Fernruf 8116

Dienstags und Freitags

Betten-Reinigung

Preiswert und schnell
 Rufen Sie an 3005

Gehrels
 6668-1736

Alteingesührte, gutgehende
Autovermietung
 zu verkaufen. Näheres durch
O. K. Vogt, Maffler, Tel. 4763
 Brüderstraße 24.

Nägelfürzen, Hühneraugenbisse
 de Groot
 Saarenstr. 13

Ich habe heute in **Bad Zwischenahn**
 am Brink, im Hause des Herrn Eidmann eine

Zahn-Praxis
 eröffnet

Hans Popp
 staatl. geprüfter Dentist

Deutsches Rotes Kreuz, Vaterl. Fr.-Berein Zweigverein Oldenburg

Deutsches Rotes Kreuz, Reichsfrauenbund
 Mitgl.-Verammlung am Tag der 70. Wiederkehr der Gründung des R. Fr.-B. vom R.R. am 11. November 1936 in Berlin. Anmeldungen der Mitgl. erbeten bis zum 16. Mai Ritterstraße 7.

Freiplätze für Kinderlandverföhrung ebenfalls dort erbeten

Gut Hundsmühlen

Am Sonntag, dem 17. Mai
Großer SS-Manöverball

bei E. Dannemann, Gut Hundsmühlen
 der 1/24 SS-Standarte unter Mitwirkung der Jüde Wardenburg, Wildeshausen, Ederwisch und des Standorts Oldenburg

Anfang 18 Uhr.
 Autobusverkehr ab Marktplatz stündlich ab 7 Uhr

Der Hartensche Baum
 ist vom 12. d. M. ab wegen des Brückenneubaus bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt.
 Oldenburg, den 11. Mai 1936

Der Oberbürgermeister

Kann noch
Bieh in Grajung nehmen
 auf den Weiden des ehemaligen Rottquits der Stadt Dornmund.
 D. Glogstein, Wardenburg, Telefon 203.

Chauffeusage zu verkaufen.
 Auguststraße 74 unten.

Zündapp
 200 ccm Präzisions
 RM 695.-

Schwarling
 LANGESTRASSE 2

Migräne?
 Lesen Sie

Jungmühle
 großartig
 Referenzhaus!

Paul Logemann
 Gaststraße 24 Ruf 2806

Verf. 1 neues Fahrrad, 1 Landeshund und Schiebkarre.
 G. G. Nowald, Eshorner Weg.

Wachamer Schäferhund zu verkaufen.
 Ctenersiedel, Pant-Langen-Str. 4.

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft
 Berlin W 35

Die Ausschreibung der für 1935 auf 6% festgesetzten Dividende erfolgt sofort für die 1000-R-M-Aktie (Nr. 1-3500) und für die 100-R-M-Aktie (Nr. 70001-110000) gegen Einreichung des Dividendencheines Nr. 10 mit 60.- R-M bzw. mit 600 R-M pro Stück abzüglich Kapitalertragssteuer bei der **Preddner Bank** und bei der **Deutschen Bank** und **Disconto-Gesellschaft** deren Filialen und bei der **Reichs-Kredit-Gesellschaft, A. G.**

Der Vorstand
 gez. Martens gez. Junfer
 Berlin, den 10. Mai 1936

Gustav Fröhlich, Malermeister
 Oldenburg, O. Ruf 5190
 Friederichstraße 12

Bohner-Glanzöl

gibt Fußböden, Treppen, Balatun, Stragula neuen Glanz und Haltbarkeit. Trocken in 1-2 Stunden steinhart, klebt nicht, schmerzt nicht, hinterläßt keine Flecke durch Gummisätze. Kein Ausrutschen.

Fr. Spanhake, Farben-, Tapeten-Spez.-Gesch.
 Lange Str. 48, b. Rathaus. Tel. 3214

Mietgesuche

Autogarage
 im Zentrum der Stadt zu miet. gesucht. Angebote unter D 3 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 bis 2 möbl. Zimmer mit Kochg. für sofort gef. Ang. unt. D 8 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wwe. mit 1 Kind sucht kleine 2-3. Oberwohnung. Gld. Herd vorhanden. Ang. unter D 8 104 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zogerraum zu vermieten.
 Götterstraße 23.

Möbl. Zim. 3. v. Blumenstr. 48.

Stellen-Angebote

Männliche
 Suche am 1. Juli tüchtigen **jüngeren Verkäufer** bei freier Station u. gut. Gehalt! Koh. Zwickeln, Pude, Eilfr., Manufaktur- und Robelwaren, Konfektion und Aussteuer-Artikel für mein Gemischtwarengeschäft tüchtiger **jünger. Verkäufer gesucht**
M. J. Snoch, Ederwisch

Weibliche
 Gesucht auf bald ein einfaches **junges Mädchen** das alle Arbeiten mit verrichtet für größeren landw. Haushalt.
Neuenwege M. Adidis

Vormittagshilfe
 für Geschäftshaushalt gesucht
Ernst Cording, Saarenstraße 61

Suche auf sofort oder später eine ordentliche **Sausgehilfin**
 gegen gutes Gehalt.
Frau A. Eickmann, Gattwirtschaft, Aurwidstraße 23

Gesucht für sofort oder später eine tüchtige **Sausgehilfin**.
Frau Röder, Steinweg 31.

Tüchtige Hilfe
 (3/4 Tage) für sofort gef. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Für nordd. Arzthaushalt wird s. l. Juni 36 nach Dahn a. d. S. ein **gewandtes Hausmädchen** bei gutem Gehalt gesucht. Vorzuziehen ab 15 Uhr Oldenburg, Dohrbauer Straße 21 l.

Vermietungen

Villa Höfft
 geräumlich, herrschaftl. Wohnhaus mit ca. 33,75 qm großem Garten und Gemüsegarten an der Väterstraße hierleibt steht zum 1. Juli 1936 durch mich auf längere Jahre anderweitig zur Vermietung.
Gustav Koch, vertrieb. Vertriebs-Weiterleitung

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
 Staurstr. 20

Frei. möbl. saub. 3. Saarenstr. 53.

Zum 1.6. Unterw., 3 S., Küche und W. Garten. 55 a.
 Näheres Alexanderstr. 44 l.

Möbl. Zimmer zu vermieten
 Alexanderstraße 39 II links.

Zu verm. zum 1.6. kleine Wohnung mit Sand für 2 Personen Nähe der Stadt, Nachfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Sade gröh. Küche mit Wasser an eins. Frau zu verm. zu erbet. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

B.M.W.

R 3 11 PS, 300 ccm, 4-Takt,
Touren-Maschine
 mit 45 70-Watt-Volvo-Lichtanlage, Vollhorn, Kilometerzähl.

1050.- RM

H. Rüdibusch
 Kloppenburger Straße 138

Eine im Stadtteil Oldenbg. bel. **Motormühle**
 in der lange Jahre mit bestem Erfolge Mälerei betrieben wurde, habe ich auf sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
 Geogr. Hilfe, Verleiherer, Telefon 4188.

Landes-Theater

Montag, 11.5., 20.15-22.15:
 Nebenbühne Bühne
„De Zwickmohr“

Dienstag, 12.5., 20.15-23:
 A 34 O
„Warbed“

Mittw., 13.5., 15.30-17.45:
 Radom-Winterstr. 14
„Der blaue Steinrich“

20.15-23:
 NSRG IA, IIB, O
„Jar und Summermann“

Donnerst., 14.5., 20.15-23:
 B 34 O Erlaufstr.
„Schach dem König“

Freitag, 15.5., 20.15-23:
 C 34 O
„Warbed“

Sonnab., 16.5., 20.15-23:
 NSRG IIC, O
„Warbed“

Beginn der Nachspielzeit!
 17. Mai bis 24. Juni
 O - Wahlrecht

Bilanzharthoffel zu verkaufen
 Haberl, Sieblung Saullstraße 37

Kaufgesuche

Saue Gluchen dochbeidertweg

Neuenburg. Ankaufen gesucht in oder bei der Stadt Oldenburg, Fernruf 238

Gastwirtschaft

Angebot erdietet **Wahlmann** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D 8 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brautschleier Brautkränze

Myrietenkränze | Goldkränze
 Silberkränze

Georg Freese
 Langemannstr. 14

Feuer- und Haftpflicht-Versicherungen
 zu günstigen u. günstigen Beding. bei der **„Victoria“**
 Subdirektion Heiligeng. eiltwall 2 -
 Heberall Vertreter gesucht

Radio-Ursin Gaststraße 4, Ruf 3721
 repariert Ihr Gerät durch bewährte Fachleute in modernster Werkstatt einwandfrei und zuverlässig

Familien-Nachrichten

Bermählungs-Anzeigen

Ihre am 5. Mai 1936 vollzogene Vermählung geben bekannt
Johannes Hobbensieken und Frau
 Hanneliese geb. Schieder
 Heidkamp

Gleichzeitig danken wir allen herzlich für die uns erwiesenen Auimerksamkeiten

Todes-Anzeigen

Oldenburg, Amsterdam, Groningen, den 10. Mai 1936.

Heute nacht 3 Uhr hat Gott meine herausgute, geliebte Frau, unsere Schwägerin und Tante

Jantje Gardeler
 geb. Groeneveld

nach langer Krankheit im 75. Lebensjahre aus diesem Leben abgerufen.

Im Namen aller Angehörigen
Henrich Gardeler.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 14. Mai, vom Evangel. Krankenhaus aus nach dem neuen Hienburger Friedhof. Anbacht um 3 Uhr.
 Freundlich zugebachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Wardenburg 2, den 9. Mai 1936

Nach langem schweren Leiden starb heute früh im 64. Lebensjahre unter langjähriger Gebilte

Dirk Bergmann

Für seine große Pflichttreue und Strebsamkeit, die er uns erwies, werden wir ihm ein ehrendes Andenten beibringen.

Familie Wille

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Evangel. Krankenhaus aus auf dem alten Friedhof in Wardenburg statt.

Dolle, den 10. Mai 1936.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschließt heute morgen 3 Uhr sanft und ruhig nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Heinrich Meierholt
 im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Charlotte Meierholt
 nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 14. Mai, nachmittags 15 Uhr.
 Trauerandacht 14 Uhr im Trauerhause.

Dankfugungen

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden, insbesondere Herrn Viktor Ransauer für die trostlichen Worte, dem NSRD, Oldenburg und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hierdurch

unseren herzlichen Dank

Franz Noll und Frau Johanne geb. Hamann
 Oldenburg, den 10. Mai 1936

Für die uns erwiesene Teilnahme bei dem Selbengang unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichsten Dank

H. Vollers und Frau
 Samnd geb. de Vries

Seefeld, den 10. Mai 1936

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer geliebten Hochzeit

danken wir recht herzlich

Th. Haase und Frau
 Oldenburg, Ackerstraße 22

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit allen

unseren verbindlichsten Dank

aus.
Johann Schulerer und Frau
 Seidamp

Verkehrsboller Aufstakt der Leichtathletik-Saison

Glänzender Verlauf der Oppermann-Wettkämpfe des DVB

Gehr starke Beteiligung — Gute Resultate

Nach den internen Leichtathletischen Vereinsmeisterschaften des VfL von 1894 am letzten Sonntag kam gestern die erste vereinsoffene Leichtathletikveranstaltung am Erie zur Durchführung. Eine bessere Eröffnung der Oldenburg Leichtathletik-Saison als die gestern veranstalteten gauffenen Oppermann-Wettkämpfe des DVB könnte man sich nicht denken. Daß die Veranstaltung zu einer äußerst wirkungsvollen Werbung für die Leichtathletik wurde, lag einmal daran, daß Wettkämpfer und Wettkämpferinnen aus Bremen, Osnabrück, Emden, Barel usw. teilnahmen, zum anderen aber auch daran, daß der 2. Sprecher des Vereins, Seminaroberlehrer A. Bernetti mit seinem großen Mitarbeiterstab die Veranstaltung muster-gültig aufgezogen hatte, so daß alles wie am Schürchen klappte. Dinstag kam dann noch als wichtiger Faktor, daß es das Wetter wirklich gut meinte. Der Haaretsch mit seinem satigen Matengrün bot vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag ein farbenprächtiges Bild. Und bevor wir über den glänzenden Verlauf des Festes berichten, wollen wir davor gedenken, die ihren Hauptanteil daran haben. Das sind die unzähligen Kampfrichter, die ihre Sache tadellos machten, und die aktiven Sportler und Sportlerinnen. Daß sich am Vormittag und am Nachmittag so zahlreiche Zuschauer eingestellt hatten, ist ein guter Beweis für die jugendliche Vereinstätigkeit, und man darf hoffen, daß sich dieses Interesse im Laufe des Sommers zu jährliche große Leichtathletikveranstaltungen durchgeföhrt werden, noch steigert.

Der Vormittag

wurde eingeleitet mit den Vereinsdreikämpfen der Knaben und Mädchen. Die kleinen DVBer und DVBerinnen fanden sich in überaus großer Zahl bereits lange vor Beginn ein. Pünktlich um 8 Uhr begannen dann die Kleinen mit ihren Kämpfen, nachdem sie vorher des Führers Gedacht hatten. Es war eine Freude, zuzusehen, mit welchem Eifer und Gesichts die Knaben und Mädchen ihre Übungen erledigten. Von ihnen wird noch mancher die DVB-Farben erfolgreich vertreten. Um 9 Uhr folgten die Männer- und Frauenabteilungen. Auch hier galt es, einen Dreikampf auszuführen. In allen Altersklassen gab es sehr spannende Kämpfe um den Sieg. Von dem ausgeglichenen Material geben die Ergebnisse ein bebildertes Bild. Der DVB kann stolz auf seinen Nachwuchs sein. Besonders stark hat sich die weibliche Jugend entwickelt, so daß nach längerer Pause der DVB auch bei den Frauen-Wettkämpfen in diesem Sommer wieder ein erstes Wörtchen mitreden wird. Pünktlich um 10.30 Uhr waren die Vereinsdreikämpfe beendet, so daß mit den

gauffenen Wettkämpfen

begonnen werden konnte. Nikolaus Bernetti begrüßte die weit über 100 Teilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kämpfe, die für die meisten die ersten in diesem Jahre waren, von Erfolg gekrönt sein möchten. Nach einem Sieges-Beil auf den Führer langen Teilnehmer und Zuschauer das Lied „Ein Fuß ist erkantend“, dann ging es an die Arbeit. Während die Männer mit den 100-Meter-Vorkäufen beginnen, führen die Frauen ihren Hochsprung, die männliche Jugend ihren Weitsprung und die weibliche Jugend ihren Schlagballweimwurf aus. Das größte Interesse wird naturgemäß dem 100-Meterlauf der Männer entgegengebracht. Hier gibt es in den Vorkäufen äußerst harte Kämpfe. Von den drei Vorkäufen kamen die ersten beiden in die Entscheidung. Kaper, VfL, war nicht am Start, so qualifizierten sich als aussichtsreiche Bewerber: Selland und Dahms, Osnabrücker Turnverein, Kump, VfL, Schüb, DVB. Als erste Entscheidung fiel dann der Hochsprung der Frauen. Hier gelang es bei in Oldenburg nicht mehr unbekanntem Emberlin, Fr. Niemeier, mit 1,37 Meter den ersten Platz zu besetzen. Die männliche Jugend führte den Weitsprung und die weibliche Jugend den Schlagballweimwurf bis zur Entscheidung durch. Im weiteren Verlauf erledigte die Jugend dann alle Übungen bis zur Entscheidung. Es ist leider nicht möglich, alle Kämpfe der Jugend einzeln zu behandeln; wir verweisen deshalb auf die am Schluß folgende Ergebnistabelle. Neben wir uns also wieder den Frauen- und Männerkämpfen zu. Im Hochsprung der Männer erreichen drei Mann 1,77 Meter. Durch Steden wird Kreismeister Stenemann, VfL, Sieger. Das Diskuswerfen der Frauen holt sich die Wflerin L. Jeldhus mit 28,41 Metern. Beim Speerwurf der Männer kämpften sich bis zur Entscheidung durch: Wfler-Sportfreunde, v. Achwege-Brake, Hohen-DVB, Fuchs-DVB und Lehmann-VfL 94, und bei den Frauen: Annemarie Siefert-DVB, Herta Koch-VfL Bremen, Frau M. Lübben-VfL und zwei weitere DVBerinnen. Eine mit Spannung erwartete Entscheidung gab es dann im 100-Meterlauf Männer. Selland, Osnabrücker DVB, siegte knapp vor seinem Vereinskameraden, dem Altmeyer Dahms, und Kump, VfL. Im 100-Meterlauf der Frauen gab es eine Lieberachung. Die noch jugendliche Gisela Krafaa, DVB, siegte in 13,7 Sekunden vor Hildegard Diersmann, DVB, und Hanna Krause, LuS 76. Als letzte Vormittagsentscheidung fiel dann noch das Angestohsen der Männer, das der VfLer Reichs über für sich entschied. Wenn auch in den einzelnen Wettbewerben nicht oft die Bestleistungen des Vorjahres erreicht wurden, so sind aber die erzielten Resultate als ausgezeichnet zu nennen, denn man muß berücksichtigen, daß es für fast alle Sportler und Sportlerinnen nach langer Pause der erste Start in dieser Saison war. Daß aber trotzdem einige Bestleistungen des Vorjahres bereits überboten wurden, spricht andererseits von der eifrigen Winterarbeit in den Vereinen. Die am nächsten Sonntag beginnenden Vereinskämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft werden Aufschluß geben über die geleistete Arbeit und den Nachwuchs der Vereine.

Die Nachmittags-Veranstaltung

brachte ausgezeichneten Besuch. Lustig flattern die Fahnen des Reiches und des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vor dem Spielhaus im Winde. Herrlich lacht die Sonne, und immer größer wird die Zahl der froh gestimmten Zuschauer. Eine auf der Westseite der Rumbahn errichtete Tribüne ermöglicht einem großen Teil, die Wettkämpfe gemächlich erleben zu können. Die Firma Ursin hat eine gut funktionierende Lautsprecheranlage aufgebaut und unterhält die Besucher mit klaren Weilen. Bei dem Aufruf zu den Wettkämpfen und bei der Mitteilung der Ergebnisse leistete die Anlage wertvolle Dienste. Pünktlich, wie man es beim DVB gar nicht anders gewohnt ist, wird die Nachmittagsveranstaltung um 3 Uhr mit einer allgemeinen Spielstunde aller Abteilungen eingeleitet. Von den kleinsten, noch nicht schulpflichtigen Kindern, bis zu den älteren Frauen und Männern wurden Spiele ausgeführt, und zwar im Faust-, Grenz-, Schläuder-, Schlag- und Storbball. Auf dem ganzen haaretsch herrschte eine Stunde lang bewegtes, lustiges Treiben, denn über 300 Männer und Frauen, Knaben und Mädchen teilnahmen miteinander. Die Zuschauer erhielten so ein ausgezeichnetes Bild von der Vielseitigkeit der Sommerfeste. Wirklich ein glänzender gelungenen Eröffnung des Nachmittagsprogramms. Sofort nach Beendigung dieser Spielstunde wurden die angefangenen Wettkämpfe fortgesetzt. Zum 400-Meter-Entscheidungslauf der Männer stellten sich dem Starter, Kreisportwart Hans Söhren, Standort, Osnabrücker Turnverein, Kremberg, Blom und Käpge, sämtlich DVB. Der Innenbahn laufende Kremberg findet schnell Anschluss an den DVBer, und bei der zweiten Kurve übernimmt er die Führung. Der DVBer hat sich bösig veranlassen und gibt dann auf. Ebi Kremberg gewinnt unangesehen in der guten Zeit von 53,8 Sek. vor Blom, DVB, in 55,3 Sek. Von dem glänzenden weiblichen Nachwuchs im DVB konnte man sich bei der nun folgenden 50-Meter-Klasse der Mädchen überzeugen. Drei Mannschaften des DVB belegten die ersten Plätze, und dann erst kam die Mannschaft des VfL ein. Eine interessante Abwechslung brachte die Fendelschieße der Knaben und Mädchen, zu denen jedesmal etwa hundert Kinder antraten. Das Publikum verfolgte diese Kämpfe der Kleinen mit größter Aufmerksamkeit. Während die Speerwerfer und Speerwerferinnen das Mittelfeld beherrschten, ziehen zehn 3000-Meter-Läufer ihre Bahn. Erwartungsgemäß siegte Körtling, Sportfreunde, in der guten Zeit von 9.36,2 mit über fünfzig Meter Vorsprung vor seinem Vereinskameraden Seiler, der noch zum Schluß den bekannten Drewes, DVB Delmenhorst, der ohne genügendes Training an den Start gegangen war, auf den dritten Platz verweisen konnte. Alle drei Läufer überrundeten zwei Käufer; bei 3000 Metern immerhin schon eine Leistung. Der in guter Form befindliche Wfler, Sportfreunde, holte sich den Speerwurf mit der beachtlichen Leistung von 50,20 Metern vor von Achwege, Brake, mit 48,25 Meter, während bei den Frauen überfordersweise die junge Annemarie Siefert mit 27,65 Meter Siegerin wurde vor Herta Koch, VfL Bremen. Im Faustball fanden sich die beiden ersten Mannschaften von DVB und VfL gegenüber. Dank besseren Zusammenspiels und sicherer Balltechnik gewannen die Wflerfelder verdient sehr hoch, und zwar mit 54:18. Die Mädchen des DVB zeigten einige sehr heilsam aufgenommene Volkstänze nach Wfler, und die Frauen führten einige Tänze im langen weiten Tanzfeld vor. Auch ihnen wurde reichlich Beifall gesollt. Und nun kamen die 4X100-Meter-Staffeln, die stets größtes Interesse hervorsprechen. Den Anfang machte die männliche Jugend. Der Bareler Turnerbund belegte vor den beiden VfL-Mannschaften mit 50,2 Sekunden den ersten Platz. Bei den Männern der B-Klasse kam der DVB dank guter Wechsel zum Siege vor Haarentor und VfL. Bei den Frauen kam es leider nicht

zu dem ausschließlichen Rennen zwischen LuS und DVB, da vom LuS nur drei Käuferinnen zur Stelle waren. Sicher gewonnen die flinken DVBerinnen in 55 Sekunden vor VfL Bremen und VfL 94.

Den Höhepunkt erreichten die 4mal-100-Meter-Staffeln mit dem Start der Männer-A-Klasse. Die erste Käufer von DVB Delmenhorst führt, so daß die Mannschaft hart zurückfällt. Die Entscheidung liegt beim LuS und VfL. Zwar gelingt es Kaper, auf der Geraden etwas Boden zu gewinnen, aber der unerwünschte Altmeyer Dahms stellt als dritter Käufer den alten Abstand wieder her, und der Schlußläufer verteidigt den kleinen Vorsprung eifern. Es folgen VfL, DVB, DVB Delmenhorst. Ein crattes Tischspringen zeigt die Männerabteilung des Veranfalters, das so recht zum Ausdruck brachte, daß das Gerätturnen im Verein nicht vernachlässigt wird. Der Salto über den langgestreckten Tisch bildete einen wirkungsvollen Abschluß. Den Schluß der Wettkämpfe bildete die Olympische Stafel, zu der folgende Vereine Mannschaften stellten: Osnabrücker Turnverein, VfL 94, DVB, DVB Delmenhorst und VfL Bremen. Die 800-Meter-Läufer blieben bis zu 700 Meter dicht beieinander. Erst dann gelang es Kremberg, Boden zu gewinnen und als erster zu wechseln vor Romann, VfL, und dem Osnabrücker. Osnabrücker 200-Meter-Mann wechselte auf gleicher Höhe mit Kaper, und auf den nächsten 200 Metern schaffte der DVBer einen kleinen Vorsprung, mit dem er Dahms auf die Reife schickte. Kump, VfL, verfuhr mit letzter Kraft, Dahms einzuholen, aber der Altmeyer war nicht zu schlagen. Mit einigen Metern Vorsprung blieb der DVB Sieger vor VfL. An dritter Stelle kam der DVB ein. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß der Altmeyer Dahms bereits im 38. Lebensjahre steht. Wenn er trotz seines Alters Zweiter im 100-Meter-Lauf wurde und 100 und 400 Meter in den Staffeln erfolgreich absolvierte, so zeigt das von seinem großen Können. Er ist wirklich ein leuchtendes Vorbild für die Jugend.

Zum Schluß der Kämpfe fanden sich alle Teilnehmer und Zuschauer vor der Tribüne zur Siegereverfindung ein. Der für die Veranstaltung verantwortliche zeichnende 2. Sprecher Nikolaus Bernetti, der für die reibungslose Abwicklung des umfangreichen Programms Sorge getragen hatte, führte etwa folgendes aus: „Liebe Gäste, Sportler und Sportlerinnen, liebe Jugend! Diese Oppermann-Wettkämpfe sind zu Ende. Beginnlich von dem herrlichen Maienwetter haben sie einen harmonischen und schönen Verlauf genommen. Dazu freuen wir uns alle herzlich. Diese Freude lassen wir nunmehr ausklingen mit dem Versprechen, daß wir immer daran denken wollen, daß unsere herrlichen deutschen Leibesübungen nicht Stillbeweg sind, sondern daß wir sie ausüben für unser Volk, für Deutschland, und so großen wir in dieser Feierstunde unser Volk und seinen Führer und Reichsfürst Adolf Hitler mit einem dreifachen Sieg Heil!“ Begleitet stimmten Teilnehmer und Zuschauer in diesen Ruf ein, der wie ein Schwall in den heranbrechenden Abend hinausfloß. Nachdem das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen waren, nahm Nikolaus Bernetti die Siegereverfindung vor. Die ersten Sieger der Vereinskämpfe erhielten die zur Erinnerung an den unvergesslichen Führer des DVB, Georg Wropping, genannt Oppermann, geschaffene Oppermann-Plakette und die weiteren Sieger eine Urkunde. Bei den gauffenen Kämpfen bekam der erste Sieger bzw. die erste Siegerin einen Eichenfranz und die nächsten beiden eine Urkunde. Die Veranstaltung klang aus mit einem Sieges-Beil auf die Sieger.

Im Nachfolgenden bringen wir die Ergebnisse der Vereinskämpfe, der gauffenen Mehr- und Einzelkämpfe und der Staffeln. Bei der großen Zahl von Siegern und Siegerinnen ist es uns naturgemäß nur möglich, die ersten Sieger bzw. Siegerinnen zu bringen.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe

Vereinsdreikämpfe

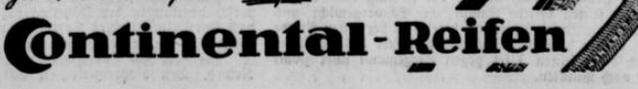
- Männer A-Klasse: 1. Hans Schmidt, 55 Punkte, 2. Gustaf Surling, 54 P., 3. Blom, 51 P., 3. Richd. Schüb, 51 P., 4. Karl-Eugen Hölling, 47 P.
- Männer B-Klasse: 1. Norbert Niedmiller, 78 Punkte, 2. Otto Röhne, 69 P., 3. August Pittie, 67 P., 4. Ebi Kremberg, 65 P., 5. Rudolf Röhne, 60 P., und 9 weitere Sieger.
- Männer C-Klasse (1900 und älter): 1. Wald. Pittie, 74 Pkt., 2. Fritz Röhne, 70 P., 3. Fritz Gradsborn, 68 P., 4. Enno Haase, 65 P., 5. Arno Paus, 61 P.
- Männliche Jugend A-Klasse: 1. Ebo Blom, 70 Punkte, 2. Hans Georg Eden, 67 P., 3. Helmuth Hüben, 52 P., 4. Heinz Erfs, 43 P.
- Männliche Jugend B-Klasse (1920/21): 1. Gajo Bernetti, 59 Punkte, 2. Günther Heiderbad, 58 P., 3. Fritz Busmann, 55 P., 4. Helmuth Bruns, 44 P., 5. Willi Hertz, 42 P., und 5 weitere Sieger.
- Frauen A-Klasse: 1. Annemarie Alberts, 52 Punkte, 2. Grete Langmann, 51 P., 3. Karla Sandliebe, 47 P.
- Frauen B-Klasse: 1. Margret Fleich, 63 Punkte, 2. Hanna Stufen, 53 P., 3. Christel Rögner, 51 P., 3. Ellilabert Lang, 51 P., 4. Elfriede Brand, 47 P.
- Frauen C-Klasse: 1. Wlfr Meinenrenn, 83 Punkte, 2. Frau Wüling, 74 P., 3. Eile Diekmann, 71 P., 4. Frau Euden, 70 P., 5. Maria Meinenrenn, 68 P., und 7 weitere Siegerinnen.
- Weibliche Jugend A-Klasse: 1. Annaeger Feldbus, 58 Pkt., 2. Irmgard Hecker, 56 P., 3. Irmgard Plundt, 53 P., 4. Wlfr Lameyer, 40 P.
- Weibliche Jugend B-Klasse: 1. Gisela Krafaa, 72 Punkte, 2. Annemarie Siefert, 70 P., 3. Eva Weiners, 67 P., 4. Wlfr Hornbogen, 62 P., 5. Inge Hüblit, 51 P., und 4 weitere Siegerinnen.
- Knaben A-Klasse (1922/23): 1. Helmuth Welling, 65 Punkte, 2. Herbert Wiesel, 57 P., 3. Fritz Schmidt, 48 P., 4. Parbu

- Bachaus, 44 P., 4. Ernst Brenner, 44 P., 4. Werner Giese, 44 P., und 4 weitere Sieger.
- Knaben B-Klasse (1924/25): 1. Hans Joachim Ostwin, 49 Punkte, 2. Karl-Heinz Schirmer, 42 P., 3. Bernhard Barfels, 41 P., und 4 weitere Sieger.
- Knaben C-Klasse (1926/27): 1. Rolf Schmidt, 53 Punkte, 2. Kurt Westmann, 52 P., 3. Richard Schute, 44 P., 3. Johann Wiffina, 44 P., 4. Wobo Wiffina, 43 P., 4. Hermann Wiffina, 43 P., und 25 weitere Sieger.
- Knaben D-Klasse (1928 und jünger): 1. Uwe Hartmann, 50 Punkte, 2. Emil Röfker, 49 P., 3. Gündter Barfels, 46 P., 4. Heinrich Hüben, 45 P., 5. Heinz Zamm, 43 P., und 7 weitere Sieger.
- Mädchen A-Klasse (1922/23): 1. Ruth Elich, 68 Punkte, 2. Grete Bever, 67 P., 3. Gertrud Hornbogen, 65 P., 4. Maria Lannen, 63 P., 5. Rita Elich, 57 P., und 26 weitere Siegerinnen.
- Mädchen B-Klasse (1924/25): 1. Gertrud Rod, 61 Punkte, 2. Rosemarie Hoffinger, 57 P., 3. M. Schütte, 56 P., 4. Wlfr Hartmann, 54 P., 5. Inge Bettelien, 51 P., und 16 weitere Siegerinnen.
- Mädchen C-Klasse (1926/27): 1. Hela Bramliebt, 57 Punkte, 2. Gertrud Müller, 54 P., 3. Helga Wemmie, 52 P., 4. Lotte Ehlers, 46 P., 4. Wlfr Köpfer, 46 P., und 24 Siegerinnen.
- Mädchen D-Klasse (1928 und jünger): 1. Waltraud Wonenkamp, 48 Punkte, 2. Inge Puls, 45 P., 3. Fielette Ronsard, 44 P., 4. Gerda Hartig, 43 P., 5. Irma Graf, 42 P., 5. Inge Bareimann, 42 P., und 7 weitere Siegerinnen.

Die gauffenen Wettkämpfe

- Dreikampf Männer A-Klasse: 1. Wfler, MZB Sportfreunde, 1893,3 Punkte; 2. Stenemann, VfL 94, 1764,3; 3. Lehmann, VfL 94, 1727,8; 4. Fuchs, DVB, 1706,8; 5. Weber, Osnabrücker DVB, 1683,3.
- Dreikampf Frauen: 1. Hildegard Diersmann, DVB, 137 Punkte; 2. Frau M. Lübben, VfL, 128; 3. Gisela Krafaa,

Radfahren bringt auf alle Fälle Den, der es kann, rasch von der Stelle! Sofern man gute, leichtlaufende Reifen hat!



Continental-Reifen

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 11. Mai 1936

Die Eishelligen

Mercurius ist ein Reibung voller Tuden, Den zweiten nennen sie Pantratus, Der dritte, der uns will die Blumen stechen, Das ist der heilige Serbatus.

In die Zeit des jungen Werbens fallen die Schatten der Eishelligen, brechen die Tage der Anspenstner. Nach alter Ueberlieferung sind das die Tage vom 11. bis 13. Mai. In die morgenjunge Blütenpracht tappt dann der Eistob. Raum erwacht, jähren die Blüten in Lobesang. Mancher heim und mancher Blütenstand wird vernichtet. Nicht jede Blüte gibt Früchte, nicht jedes Leben reift zur Vollendung. Manches Mutterherz bangt um das Leben ihrer jungen Kinder. Freude und Schmerz fließt das Leben dicht beieinander.

Mercurius und Pantratus Und hinterher Serbatus Sind gar gestrenge Herrn.

Mercur, Pantrax, Serbaji, Das sind drei Lumpaji.

Pantrax und Serbaji, Die fehlen wie der Spaji.

Pantratus und Serbatus Der Gärtner wohl beachten muß.

Vor Serbatus kann kein Sommer befehn, Nach Serbatus ist kein Frost zu sehn.

In der Mitte des Mai Ist der Winter vordet.

Oldenburger Landesstheater

Theaterankünd:

Heute:

Niederdeutsche Bühne „Die Zwidmöh!“ Komödie von Heinrich Heine

Morgen:

„Arbed“ Schauspiel von Hermann Burte Der Wagnarator Heinrich VII. von England wird in seinem Gewissen bedroht durch den Selbstmordanspruch Warbeds. Sein Thron ist damit angefochten. Warbed findet Unterstützung beim Schottenkönig Jacob IV. Da er aber schließlich auf die Mittel der Gewalt verzichtet, muß er scheitern in seinem Recht; es liegt die Macht!

K. S. Kulturgemeinde:

Heute:

Lebte Gelegenheit zum Abholen der Karten für die zweite Mittwoch-Gruppe zu „Ser und Zimmermann“

Volkshilfungsstätte Oldenburg

Ueber dieses interessante Thema hält Heide, Montags, 20.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Theaterwall, Dipl.-Ing. Hömann einen etwa eineinhalbstündigen Lichtbildvortrag. Karten im Lobdrefreie, Lange Str. 68, bei August Cordes, Roboter Str. 86, und an der Abendkasse.

Fremdenverehr in der Stadt Oldenburg im Monat April 1936

(Mitteltel vom Oberbürgermeister - Statistisches Amt - der Stadt Oldenburg - im Rahmen der Zahlen des Vormonats.) Im Monat April 1936 übernachteten 1930 (1937) Fremde in der Stadt Oldenburg, und zwar 1543 (1706) in Hotels und Gasthöfen, 11 (08) in sonstigen Beherbergungsstätten und 276 (63) in der Jugendherberge. Von den Fremden kamen 1911 (1944) aus Deutschland und 19 (23) aus dem Ausland, darunter 12 (13) aus den Niederlanden. Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug: 5698 (5578).

Schulungslager der Mutterzieher

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1936 wird in der Jugendherberge Ende bei Bremen von der Reichs-„Mutterzieher“ der Reichsmutterfischer unter Leitung von Oskar Fiß ein Schulungslager für Privatmutterfischer durchgeführt. Das Lager dient der fachlich-musikalischen, insbesondere volksmusikfälligen und weltanschaulichen Schulung der Privatmutterfischer. Es wird eine Teilnehmergebühr von 10 RM (einschl. Unterkunft und Verpflegung) erhoben. Die Lagerleiter erhalten eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf der Reichsbahn. Die Reise geht zu Kosten der Teilnehmer. Meldungen mit kurzer Angabe von Alter, Wohnort und gegenwärtiger Tätigkeit sind bis zum 18. Mai zu richten an die Reichs-„Mutterfischer“ der Reichsmutterfischer, Berlin SW 11, Bernburgerstraße 19, unter dem Kennwort „Schulungslager für Privatmutterfischer“.

Stellt verheiratete Landarbeiter ein

Trag des durch die Erzeugungsnot gezeichneten großen Bedarfs an geeigneten landwirtschaftlichen Kräften sind bisher auch in Niedersachsen immer noch zahlreiche verheiratete Landarbeiter in der Landwirtschaft nicht in Dauerarbeit unterzubringen gewesen. Wenn sie arbeitslos bleiben müssen, so lebt das in einem bedeutenden Widerspruch zu der bevölkerungspolitischen Bedeutung der meist kinderreichen Landarbeiterfamilie. Es ist nun das Ziel aller beteiligten Stellen - besonders des Reichslandrats und der Arbeitsämter - in diesem Jahre diese wertvollen und brackliegenden Kräfte der Landwirtschaft weitgehend wieder zuzuführen. Wir sind im Interesse einer erfolgreichen Erzeugungsnot auch akzentuiert auf sie mehr denn je angewiesen, denn lebige landwirtschaftliche Kräfte sind nicht mehr verfügbar. Die Aufnahme einer Landarbeiterfamilie wird den Bauern durch Leben von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung herausgegebene neue Bestimmungen über die Familienabhilfe wesentlich erleichtert und möglich gemacht. Für die Arbeitsvermittlung einer Landarbeiterfamilie erhält der landwirtschaftliche Betriebsinhaber bis zu einem Jahre 20 RM monatlich, wenn ein Jahresvertrag abgeschlossen wird. Da viele Zulassungsberechtigungen nach den Anordnungen n. u. B. 3 und 4 März 1937 erteilt werden können, empfiehlt es sich für den Bauern, schon jetzt unverzüglich einen verheirateten Landarbeiter einzustellen. Es ist eine der Forderungen der Stunde, mit allen Mitteln für neue Landarbeiterwohnungen zu sorgen. Dank der Arbeit des Reichslandrates hat die Baufälligkeit auf dem Lande immer härteren Kurstreich bekommen. Die Wohnungen sind besonders von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsbeschaffung tatkräftig unterstützt worden, weil

Kein Ueberseebahnpfer, der nicht unter seiner Beflagung eine Schar oder einen Trupp der Marine-„ZM“ trägt. Kernstück der Beflagung, Kopfsteier der Bewegung. Sie stehen in keiner Weise ihren Kameraden an Land nach. Trotz des harten Dienstes des Schiffsmannes trotz der tropischen Hitze oder sibirischen Kälte verrichten sie regelmäßig und freudig ihren Dienst. Sie sind sich bewußt, diese Marine-„ZM“-Männer, daß sie die beruflichen Vertreter des Dritten Reiches in den Ueberseebahnen sind, daß sie überall, wohin sie kommen, einer besonders scharfen Kritik unterzogen werden, daß all ihr Tun und Lassen einer immerwährenden Beobachtung unterliegt. Weil sie das wissen, sind sie in einer fortgesetzten Arbeit an sich begriffen, nutzen die freien Stunden nach anstrengendem Dienst aus, um sich weltanschaulich zu schulen und förderlich zu ertüchtigen. Nur dadurch war es möglich, daß unsere Marine-„ZM“ überall im Ausland, wo sie auftrat, die uneingeschränkte Anerkennung fand, die in zahlreichen Zeitungsartikeln der Auslandspresse und den immer wiederkehrenden Einladungen der Auslandsgruppen ihren Lohn findet. Der unermüdeten Arbeit der Führer der Vorbereitungen und der Disziplin jedes einzelnen Marine-„ZM“-Mannes ist es zu danken, daß das Ansehen des Seemanns überall gewachsen ist. Er ist heute im Kreise der Auslandsdeutschen ein gern gesehener Gast, auf dessen Wiederkehr man sich freut. Wo heute draußen unter den Deutschen ein Fest oder eine Versammlung stattfindet, ist es nicht mehr denkbar ohne die Teilnahme der Marine-„ZM“, Uebersee, ob in Hongkong oder Kobe, Palapais oder Buenos Aires, Banncober oder Caracas und in all den kleineren deutschen Kolonien des Dritten Reiches im Ausland, hängt der deutsche Volksgenosse am Mund des Marine-„ZM“-Mannes, wenn er leuchtenden Auges von Deutschland und seinem Führer spricht. Welche Freude äußert sich, wenn unsere Volksgenossen draußen an Wort der

Marine-„ZM“

deutschen Schiffe Gelegenheit haben, unsere Marine-„ZM“-Männer in ihrer Kleidung, lauberen Uniform zu sehen. Aufrichtige Herzlichkeit brüht den Kameradschaftsbänden den Stempel an. In Erfüllung seiner großen und erhen Aufgaben hat der Marine-„ZM“-Mann durch Aussprache von Mann zu Mann von den Leistungen und Erfolgen des Nationalsozialismus in Deutschland berichtet, wohl auch, wenn ihm die Gabe zu eigen, einen feinen Vortrag gehalten. Immer erntet er Dank, und der Wunsch, bald mehr zu hören, wird jedesmal laut.

Volksgenossen, ihr werdet am „Tag der „ZM“-Gruppe Nordsee“ am 6./7. Juni 1936 die Männer der „Seefahrenden Standarte“ im Aufmarsch als Marschierer sehen. Denkt dann daran, daß jeder einzelne zu der Brücke gehört, die Deutschland mit unseren Volksgenossen im Ausland innig verbindet.

Am Sonnabend fand in Bremen im „Magdaburger Hof“ eine Föhierungsfälliger fälliger „ZM“-Föhierung der „ZM“-Gruppe Nordsee bis einschließlich Sturmabführer statt.

Diese Besprechung diente einer mündlichen Aussprache über alle Fragen der Organisation und der Propaganda betr. des Aufmarsches am „Tag der „ZM“-Gruppe Nordsee“ am 6. und 7. Juni 1936 in Bremen. Der Führer des Aufmarsches, Abführer Franz Gager, sprach über den jetzigen Stand der Vorbereitungsarbeiten und machte die erschienenen „ZM“-Föhierung mit den Aufgaben der einzelnen Abteilungen des Aufmarsches vertraut. Es kann wohl behauptet werden, daß nach den Vorbereitungen, die von den Männern des Aufmarsches getroffen wurden, der „Tag der „ZM“-Gruppe Nordsee“ in allen Punkten ein großes Erlebnis sowohl für die Teilnehmer als auch für die Zuschauer zu werden verpricht.

dient der fachlich-musikalischen, insbesondere volksmusikfälligen und weltanschaulichen Schulung der Privatmutterfischer. Es wird eine Teilnehmergebühr von 10 RM (einschl. Unterkunft und Verpflegung) erhoben. Die Lagerleiter erhalten eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent auf der Reichsbahn. Die Reise geht zu Kosten der Teilnehmer. Meldungen mit kurzer Angabe von Alter, Wohnort und gegenwärtiger Tätigkeit sind bis zum 18. Mai zu richten an die Reichs-„Mutterfischer“ der Reichsmutterfischer, Berlin SW 11, Bernburgerstraße 19, unter dem Kennwort „Schulungslager für Privatmutterfischer“.

* Wieder Arbeitsbeschäftigungslotterie der NSDAP. Der oldenburgische Minister der Finanzen hat für das Gebiet des Landes Oldenburg den Vertrieb von Loten der von der NSDAP-Reichsleitung, Abteilung Lotterie, in München zur Förderung der Arbeitsbeschäftigung veranstalteten Lotterie genehmigt. Die Lose der Losbrieffotterie werden zum Verkauf auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in Gast- und Vergnügungsbetrieben während der Laufzeit der Lotterie annehmungsweise zugelassen. Die Lotterie wird mit einem Spielfapital von 16 Millionen Reichsmark in zwei Spielserien derart durchgeführt, daß jeweils zehn Millionen Reichsmark Spielfapital als Losbrieffotterie mit sofortigem Gewinnentscheid in der Zeit vom 5. Juni bis 31. August 1936 aufgelegt werden und zweitens sechs Millionen Reichsmark Spielfapital als Ziehungslotterie in der Zeit vom 1. Oktober bis 22./23. Dezember 1936 zum Verkauf kommen.

* Fortbildungskurse „Niederfahren im Ausland“. Alle, die eine Reiseplanen auf übernehmen wollen, werden gebeten, sich bei der Zweigstelle in Oldenburg, Markt 15, oder in Bremen, Zöppelstr. 49 III, zu melden. Von dort wird alles Weitere mitgeteilt.

* Anforderungen an den nationalsozialistischen Volksschullehrer. Der Reichs- und Preussische Erziehungsminister kündigt in einem Erlaß neue Bestimmungen über die Anforderungen an, die im nationalsozialistischen Staat an den Volksschullehrer gestellt werden müssen. Nach der Ordnung der zweiten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen in Preußen ist der Schulamtsbewerber verpflichtet, seiner Meldung zur zweiten Prüfung einen ausführlichen Bericht über die bisherige Amtstätigkeit, über Erfahrungen in der Unterrichts- und Erziehungsarbeit und über die berufliche Weiterbildung beizufügen. Der Minister erklärt, daß ein derartiger Tätigkeitsbericht heute nicht mehr genüge. Neben die rein fachliche, berufliche Weiterbildung des Prüflings müsse im nationalsozialistischen Staat seine weltanschaulich-politische Formung, die Eingliederung in die Volksgemeinschaft und das richtige Wirken in ihr, sowie die Ausrichtung der

gesamten Unterrichts- und Erziehungsarbeit auf das Wollen der nationalsozialistischen Bewegung und Regierung treten. Unbeschadet einer baldigen Neuauflage der Bestimmungen für die zweite Lehrprüfung ordnet der Minister deshalb an, daß sich der Tätigkeitsbericht außer den in den Bestimmungen genannten Gebieten auch zu erstrecken hat auf die Betätigung des Prüflings in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, auf die etwaige Teilnahme an Lehrgängen für körperliche Erziehung und weltanschauliche Schulung und auf die Fortbildung in den durch den nationalsozialistischen Umbruch neu herausgestellten Unterrichtsgebieten: Vortragslehre, Rassenkunde, Volksgeschichte, Volkswunde und Luftfahrt.

* Schulgesundheitsbogen für die Musterung. Bei der Musterung für den Seeresdienst können auch die von den Schulärzten geführten Gesundheitsbogen von Bedeutung werden. Entsprechend einem bereits für Bayern ergangenen Erlaß hat der Reichserziehungsminister deshalb jetzt allgemein angeordnet, daß die Schulen die Gesundheitsbogen der Schüler bis auf weiteres zu verwahren und auf Ansuchen den Gesundheitsämtern zur Verfügung zu stellen haben. Da über diesen Zweck hinaus die Schulgesundheitsbogen auch Bedeutung für die erbologische Forschung und die Familiengeschichte haben, sollen auch die Gesundheitsbogen der Schülerinnen bis auf weiteres geordnet verwahrt werden.

* Jugendhöfe sollen entstehen. Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, der etwa zweiwundert Jugendherbergen im ganzen Reiche unterhält, ist jetzt dabei, die Einrichtung von sogenannten „Jugendhöfen“ planmäßig durchzuführen. Der Jugendhof unterscheidet sich von den eigentlichen Jugendherbergen dadurch, daß er eine besondere erzieherische Aufgabe erfüllt. Die Stadtjugend, die einen Jugendhof als Ziel ihrer Fahrt wählt, soll hier mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut gemacht werden, um Verständnis für das Leben und Schaffen des Bauern zu gewinnen. Auf diesen Jugendhöfen wird die Parole des Leiters des Jugendherbergsverbandes, Obergabeführer Kobay: „Erziehung durch Erleben“ auf einem weiteren wichtigen Gebiet in die Wirklichkeit umgesetzt. Die Jungen aus der Großstadt erleben hier das deutsche Bauerntum, indem sie von Landwirten unterrichtet und mitten in die praktische Landarbeit hineingeführt werden. Die Jugendhöfe sind nämlich richtige Bauernhöfe mit Unterkunftsräumen zu längerem Aufenthalt für die Jugendwanderer. Der erste Jugendhof in Brunn in Vommern hat bereits den Beweis erbracht, daß das neue Erziehungswerk auch auf geunder wirtschaftlicher Grundlage steht. Die Jugendherbergen, die im vorigen Jahre 6 500 000 Übernachtungen zählten, verbrauchen naturgemäß gewaltige Mengen von Nahrungsmitteln zur Verpflegung der Wanderer. Da ist es von Bedeutung, wenn der Bedarf an Fleisch, Kartoffeln und Gemüse zum Teil aus eigenen landwirtschaftlichen Betrieben gedeckt werden kann. Die Jugendhöfe sollen sich, wie das NDZ erzählt, über das ganze Reich verteilen.

* Die Tätigkeit der Oldenburger Schutzpolizei im April. Die Revierhundertchaft der Oldenburger Schutzpolizei hatte sich im Monat April mit insgesamt fast 1000 Vorfällen zu beschäftigen. Davon entfielen fast 500 auf leichte Verhältnisse gegen verkehrspolizeiliche Vorschriften, die mit gebührenden Verwarnungen geahndet wurden. Weitere 220 Vorfälle betreffen größere Verhältnisse gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung. Zu 24 Unfällen wurde die Polizei hinzugezogen, um amtliche Feststellungen zu treffen. Eingreifen mußte die Polizei in einer Diebstahlsache, bei zwei Körperverletzungen, viersechsmal wegen groben Unfuges, dreizehnmal wegen Trunkenheit, vierundzwanzigmal Obdachlosen Unterkunft gewähren.

* Vom 1. August an kein Einzelverkauf von Zigaretten mehr. Der Reichsfinanzminister hat einige Änderungen der Zigarettenbestimmungen erlassen, deren wesentlichste Inhalt die Zulassung einer Zigarette zum Preise von 4/10 Pf. und das endgültige Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten ist. Dieser waren für den Einzelverkauf noch die kleineren Sorten von 5 und 6 Pf. zugelassen. Mit Wirkung vom 1. August an dürfen Zigaretten ohne Ausnahme nur noch in Packungen abgegeben werden. Die Schaffung einer neuen Preisklasse hat auch eine Neuordnung der zugelassenen Packungen notwendig gemacht, wobei bei Änderungen der Industrie Rechnung getragen worden ist. So wird es künftig eine neue Packung zu sechs Stück geben, und zwar in der Preisklasse zu 3/10 Pf. und in der Preisklasse zu 4/10 Pf. Entsprechend den verschiedenen Preisklassen sind ins-

Etwa 20 schöne junge Mädchen langten zur Einleitung den Ranon-Chor „Straß der Freunde“ unter der Leitung von Rektor zu A l a m p e n, der an der Ausgestaltung des Abends ebenfalls stark beteiligt war. Dann kam, für mich begrüßt, Fräulein G e n i B a r m a n n und sang aus übervollem Herzen „Komm lieber Mai und mache“ im Nu hatte sie alle Herzen gewonnen. Dann folgte die Aufführung „Das Bräutlein werden“, ein kleines Frühlingspiel um eine alte deutsche Sitten, das ganz entzückend wiedergegeben wurde. Fräulein H ä m p e l erfreute dann mit einem Klavierstück „An den Frühlings“ von Grieg. Die junge Klavieristin übernahm auch die Begleitung der Zologensänge von Frau B a r m a n n, die noch eine singende schöne Frühlingslieder sang. Es folgte eine längere Pause, um dem Gast aus der Tombola zu versuchen oder einen Umklei zu nehmen. Die Lose der Tombola waren schnell vergriffen, manch schöner Gewinn wurde gezogen. Der zweite Teil des Programms wickelte sich in rascher Folge ab. Nach dem Ranon-Chor „Hör zu sein bedarf es wenig“ folgte ein gemeinsamer Gesang „Wer reist in Fremden wandern will“. Dann erfreute uns Frau S c h a d o w vom Brauer Turnverein mit einem Liedes Solospiel! Die ganze einen langsame Walzer von Delibes Solospiel! Die ganze einen langsame Walzer von Delibes Solospiel! Die ganze einen langsame Walzer von Delibes Solospiel!

Kameradschaft Varel des Soldatenbundes. Um die Gründung einer Kameradschaft des Soldatenbundes vorzunehmen, versammelten sich die in Frage kommenden Kameraden am Sonnabendabend im „Allee-Hotel“ zum G r ü n d u n g s a p p e l l. Als formeller Vorsitzender des Bezirkes Friedrichsland und zugleich als Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Varel war der Kameradschaftsführer der Ortsgruppe Varel, Herr K a u f m a n n, zum Vorsitzenden ernannt. Dieser verteilte sich ausführlich über die Ziele und den Aufbau des neuen Soldatenbundes. Die Bundesbedingungen werden durchgenommen und dann schritt man zur sofortigen Gründung der Kameradschaft Varel des Soldatenbundes. 27 Kameraden vollzogen sofort den Beitritt. Weitere 50 Anmeldungen lagen noch vor. Dazu treten die in Varel ansässigen Mitglieder des Reichsverbandes mit 27 Kameraden. Kameradschaftsführer Luhs begrüßt die neue Kameradschaft und hofft auf gutes Vorwärtswirken. Von der Bestellung und Weisung der Vorstandsposten sah man vorerst noch ab. Lediglich als Kassenwart berief man den Kameraden G e h b a r d M e i n e r s. Den Gründungsappell schloß Kameradschaftsführer Luhs mit einem Gruß an den Führer.

Wilhelmshaven. Die Kreuzer von der Atlantikreise zurück. Der Kreuzerverband, bestehend aus den Kreuzern „Leipzig“, „A 1 n“ und „A 1 n b e r g“, ist von seiner Atlantikreise, die die Schiffe nach den Kanarischen Inseln, nach Tiflis und an anderen Häfen führte, wieder zurückgekehrt. Kreuzer „A 1 n b e r g“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte am Bord, fuhr gleich wieder nach seinem Heimathafen Kiel. Kreuzer „Leipzig“ wird Montag folgen.

Hude. Generalfammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs-Gesellschaft. Am Sonnabendabend fand in Tonjes Bahnhofs-Hotel die diesjährige ordentliche Generalfammlung statt, zu der 48 Genossen erschienen waren. B a u e r W e d a u, Kassen, eröffnete die Versammlung, worauf Geschäftsführer Herr S u b r den Geschäftsbericht erlasen. Am 31. Dezember 1935 lag die Genossenschaft 238 Mitglieder. Der Gesamtumsatz im letzten Geschäftsjahre betrug 2 492 902,71 RM und im Vorjahre 2 532 680,76 RM. Der Vorstand erklärt sich daraus, daß das Getreidegeschäft nicht den Umsatz des Vorjahres auswies. Die Bilanz wurde von der Versammlung angenommen und hierauf dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. Der Reinerlös von 1225 RM wird wie folgt verteilt: Zur Reserve kommen 500 RM und zur Verteilung 725 Reichsmark. Zugunsten des Vorjahres wird ein Zuschuß von 25 Reichsmark, aus dem Vorstand aus, sowie durch Los das Aufsichtsratsmitglied Friedr. Nobis, Viesfeldt. Beide werden einstimmig wiedergewählt.

Der Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Hude fand am Sonnabendabend in Tonjes Bahnhofs-Hotel statt. Er war von einer ständigen Anzahl Kameraden mit ihren Frauen und vielen „Freunden“ der Kameradschaft besucht. Von E d e n b u r g in Vertretung des verstorbenen Kreisleiters Herr S r e i s erschienen. Nachdem die Fahnen einmündig waren, begrüßte der erste Vorsitzende Johann S t r o n e die Gäste und gab seinem Herrn Kreis, E d e n b u r g, das Wort zu einer kurzen Ausführungen. Darauf wurde der Film vom Reichsfriedlager vorgeführt. Dann wurde die Ehrengabe vieler Kameraden vorgenommen, die 25-50 Jahre der Kriegerkameradschaft angehörten. An 11 Kameraden konnten die Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit abgeben werden. Und den Kameraden Nordberg, Nobis, v. Essen, Wolf, Wiedberg, Büttner, v. S o b e l d e n, Meier, Wiedenhorst und Cierloh konnte das Abzeichen für 50jährige treue Mitgliedschaft überreicht werden. Außer diesen Kameraden erhielten noch viele Kameraden ein Bild mit Urkunde überreicht. Umrahmt wurde der Abend von der schiffigen Musik, die ausgeführt wurde von Mitgliedern der heimischen M-Rapelle.

Hasbrool. Heimateren Hasbrool. Wie fast alle Heimatvereine im Gau Wester-Ems, so hat sich auch der Heimatverein Hasbrool für einen Kameradschaftsabend der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP zur Verfügung gestellt. Die Spielgruppe ist seit längerer Zeit an dem plattdeutschen Stück „Die Verlobung“ von G. Wehnen. Eine schöne Aufgabe, den Kriegssopern, die für ihre Heimat das Beste gegeben, einen herrlichen Abend zu gestalten. Wer für Treue halten und ihnen das Leben erleichtern helfen. Immer wieder müssen wir bedacht sein, unsere Dankeschuld abzutragen. Der 16. Mai mag, wenn auch nur im kleinen, dazu beitragen. Auch das Doppelquartett hat sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Der Heimateren wird im übrigen die „Beschreibung“ am Himmelstriebe in Viesfeldt als eigene Aufführung bringen. Der diesjährige Ausflug soll noch vor der Sommerzeit stattfinden. Da der letztjährige Ausflug nach Jever voller Anlauf aller Teilnehmer fand, ist auch jetzt wieder mit großer Beteiligung zu rechnen.

Schießhof. Verpflichtung in der NS-Frauenchaft Stenum. In Vadenstehlers Gasthof am maineigenen Stenum trat sich am Sonnabendabend eine große Anzahl Frauen aus Schierbrof, Stenum, Grüppenbüden, Neihorn, Hohenkamp und Elmehol, um an der Vereidigung der neuen NS-Frauenchaftsmitglieder teilzunehmen und einem Vortrag von Frau V l e h n, Eisenach, der ehemaligen Gaukulturreferentin Thüringens zu hören. In sehr feiner geschmackvoller Weise hatten fleißige Frauenhände den Saal mit frischem Meinengrün geschmückt und die Bühne mit Palmetruschnecken verkleidet. Vor der Bühne leuchteten eine Anzahl Kerzen, während im übrigen der Saal verdunkelt war, als die Kreisleiterin, Frau B e e n t e n, Gamberseker, die

Frauen der NS-Gemeinschaft, vom Reichswehrstand und Nieten Kreuz, sowie die Wädel des WDM zu diesem inhaltsreichen Abend willkommen hieß. In schillernder Weise erhellte Frau B e e n t e n dann von den großen Aufstufung machte so die Kreisverpflichtungen auf die Bedeutung des Eides, den sie an diesem Abend zu leisten hatten, aufmerkamen. Anschließend verpflichtete die Kreisleiterin dann die vielen Frauen. Im zweiten Teile des Abends sprach Frau V l e h n, Thüringen, zu wundervollen Lichtbildern zum deutschen Wärdensinn.

Generalmajor Schüller als Gast des Teilmehrorfer Soldatenbundes. Der Bundesgruppenführer im Weidkreis 5, Generalmajor Schüller, verweilte am Sonntag in Teilmehrorf in Weidkreis von Oberst Wolf in Teilmehrorf, als Gast des vor einiger Zeit gegründeten Soldatenbundes. An seiner Begrüßungsansprache betonte der General, daß die Ortsgruppe Teilmehrorf ihm besonders am Herzen liegt. Nach der Begrüßung auf dem Hofe, wo die beiden Kameradschaften Teilmehrorf und Weidkreisangehörigen angetreten waren, ging es in die Reithalle, wo der Standortoffizier mit dem gesamten Offizierskorps sowie der Kreisleiter mit seinem Stab und zahlreichen Ehrengästen den General erwarteten, die dieser begrüßte. Generalmajor Schüller nahm dann das Wort zu einem hochinteressanten Vortrag über das Thema „W e i t e r w i l l e n u n d W e i t e r l e b e n“. Mit einem Referentensitz zu Führer und Vaterland schloß der Vortragende unter begeisterten Beifall seiner Zuhörer seine Ausführungen. An diese schloß sich ein gemeinsames Essen in der Kantine an.

Ein großer Tag für Lemwerder. Am Sonnabendnachmittag war festlich auf der bekannten Wiese von A b e n g s t u n n e n. Die dritte Gauenratsversammlung des Weidkreises 5, mit dem Gruß an den Führer eröffnete. Einmündig wurden Ortsgruppenangelegenheiten erörtert. Darauf hielt der Ortsgruppenleiter von E d e n b u r g, Dr. S c h e l l i n g, einen packenden Vortrag, in dem er wiederholt von Weidkreisangehörigen unterbrochen wurde. Redner ging davon aus, daß man dem Nationalsozialismus nicht als religionsfeindliche Einstellung unterwerfen sollte, ja, daß die Gegner im Auslande von ihm als einer heidnischen Bewegung sprechen. Wer so denke, habe nicht von dem nationalsozialistischen Wesen verstanden, das Ehrfurcht vor der Schöpfung und dem göttlichen Willen teilt. Aus den urenigen Gesetzen des Lebens vollziehe sich alles Leben auf der Erde, und es gebe Naturgesetze, die Weisheit bedeuten; auf diesen Naturgesetzen baue sich unser Leben als Volk und Staat auf.

Frauen-Pflichtversammlung in Bad Zwischenahn Im schön geschmückten Saal des „Ammerländer Hofes“ hielt unsere NS-Frau festliche Pflichtversammlung ab, die die Ortsgruppenleiterin Frau B e e n t e n s, mit dem Gruß an den Führer eröffnete. Einmündig wurden Ortsgruppenangelegenheiten erörtert. Darauf hielt der Ortsgruppenleiter von E d e n b u r g, Dr. S c h e l l i n g, einen packenden Vortrag, in dem er wiederholt von Weidkreisangehörigen unterbrochen wurde. Redner ging davon aus, daß man dem Nationalsozialismus nicht als religionsfeindliche Einstellung unterwerfen sollte, ja, daß die Gegner im Auslande von ihm als einer heidnischen Bewegung sprechen. Wer so denke, habe nicht von dem nationalsozialistischen Wesen verstanden, das Ehrfurcht vor der Schöpfung und dem göttlichen Willen teilt. Aus den urenigen Gesetzen des Lebens vollziehe sich alles Leben auf der Erde, und es gebe Naturgesetze, die Weisheit bedeuten; auf diesen Naturgesetzen baue sich unser Leben als Volk und Staat auf.

Letzte Sportmeldungen Die zu fünf Spielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichteten Berufsspieler des FC Everton Liverpool hatten am Sonnabend in Hamburg einen ausgereizten Start. Das deutsche Aufgebot, deren Spieler zum Olympia-nachwuchs gehörten, wurde nach durchaus unzulänglichen Leistungen ganz sicher mit 3:0 (2:0) geschlagen. Nicht jedoch die Niederlage ist bedauerlicher, sondern die Feststellung, daß in der deutschen Mannschaft nicht ein Spieler von überragender Bedeutung zu entdecken war. Eine kleine Ausnahme machte vielleicht noch der Verteidiger Tiesel und der Rechtsaußen Malsch. Alle übrigen erreichten noch nicht einmal durchschnittliches Können, geschweige denn Olympiareise. Die Engländer übertrugen in dem vor 20 000 Besuchern auf dem H S V -Platz am Rothensand durchgeführten Kampfe unsere Mannen um Klassen. Zum Schluß, als die Deutschen immer mehr nachließen, war überhaupt nur noch eine Mannschaft auf dem Platz. Alle drei Tore erzielte der famos englische Angriffsspieler Bell, und zwar jedesmal mit dem Kopf. Vor der Pause fielen in der 8. und 32. Minute die beiden Führungstreffer. Nach dem Wechsel stellte Evertons Mittelfürer in der 31. Minute den Schlußstand her. Die deutsche Elf spielte in der vorgehenden Aufstellung. Wecker (Hüft) stand für Conen (Zaarbrücken) halbrechts im Sturm.

Englands zweite Fußball-Niederlage Belgien legte mit 3:2 Der stolzen englischen Nationalisten war auf ihrer diesjährigen kontinentreise kein Erfolg beschieden. Nach der Niederlage durch Estereich verloren die britischen Fußballspieler auch ihren zweiten, am Sonnabend vor 40 000 Zuschauern im Heidehofen ausgetragenen Kampf gegen Belgien mit 2:3, nachdem sie zur Pause noch mit 1:0 in Führung gingen hatten.

Die Gäste zogen in den ersten 20 Minuten groß davon, sie hatten jedoch den Gegner unterschätzt, der besonders nach der Pause mit gleichwertigen Leistungen aufwarierte und einen verdienten Sieg erlitt. Gleich die erste Spielminute bringt bei einem englischen Einwurf den Gästen das Führungstor. Der Mittelfürer Camiel konnte aus sechs Metern Entfernung leicht einschließen. Die Engländer beherrschten klar das Feld, und die Belgier haben Mühe, den ununterbrochenen Angriffen Stand zu halten. Wab ändert sich jedoch das Bild, zumal die Briten schon sehr früh ihres Sieges sicher zu sein scheinen. Je mehr die Gäste nachließen, um so mehr kommen die Belgier auf, die besonders nach Wiederbeginn die ihnen sich bietende große Gelegenheit nicht verpassen.

In der 17. Minute nach dem Wechsel kommt es auch um Ausgleiche. Der halbrechte Lamost schoß kraftvoll auf das englische Tor, den abprallenden Ball erwischt der halblinke Jienborg, der das Tor aber enghältig über die Linie bringt. In der 36. Minute erzwingt Jienborg durch ein Kopfballtor die Führung, die schon in der nächsten Minute der Rechtsaußen Hweez auf 3:1 erhöht. Erst zwei Minuten vor dem Abpfiff des holländischen Schiedsrichters Wuiters gelingt es den Engländern durch den halblinken Gobbins die Höhe der Niederlage abzumildern.

bestimmt, konnte nun, nachdem alle Vorbereitungen erledigt waren, von Stapel laufen. Der Hafen des Wester-Quartiers hatte anlässlich dieses Weidkreises Festlichum angelegt. Alle Nachen flagten über die Toppen. Unter den Gästen beobachtete man viele Mitglieder des britischen Seeclubs und des Wester-Quartiers. Der Präsident des Nachenclubs, Dr. D ü l i n g, hielt die Lande. Die Besatzung besticht aus folgenden Meistern des Segelsports: Führer der „Prima“ E d w a r d S t r a b u n g, Ferdinand W ä n n, Willi L u f a u, Friedrich S t r a b u n g, Talo W i l k e n s und Ernst W a a. Den Laufsteg nahm die Tochter des neuen Führers vor.

Glöppenburg. Treffer vom Zuge gefaßt und mitgeschleppt. Auf dem unbeschränkten, jedoch an sich auf überflüssigen Wegübergang bei Kilometer 5,52 der Strecke Lemdinghausen wurde der Trefferzug der Firma Brinmann (Söllinghausen) von dem aus Essen herankommenden Zuge erfaßt und etwa fünfzig Meter weit geschleift und schwer beschädigt. Der Trefferfahrzeug wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus in Lemdinghausen geschleppt werden. Der Trefferfahrer hatte das Herannahen des Zuges überört. Der Befahrer des Wagens hat verlast, den Fahrer aufmerkamen zu machen. Es gelang ihm aber nicht mehr. Der Zug konnte nur einsehensfähiger Verpärung mit der beschädigten Lokomotive seine Fahrt fortsetzen. Der Treffer ist beschädigt, der Anhänger völlig zertrümmert.

Glöppenburg. Die Gründung einer gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft für den Amtsbezirk Glöppenburg wurde in einer Sitzung der Bürgermeister des Amtsbezirks unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns M ü n z e r o d vorgenommen. Das Geschäftskapital wurde auf 50 000 RM festgelegt, von denen 40 000 RM der Amtsverband und 10 000 RM die Gemeinden des Amtsbezirks übernehmen haben. Amtshauptmann Müngbrod, Bürgermeister Dr. Heumann, Glöppenburg, und Bürgermeister Schmidt, Altenothe, wurden zu Mitgliedern des Ausschusses bestellt. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wurde das bisherige Amtsvorstandsmittglied Architekt H ö l l i n g in Auftrag gewählt.

Letzte Sportmeldungen

sozialismus alles Lebensunfähige aus und lehre damit zu dem ewig göttlichen Gesetz der Auslese zurück. Es werde einmal zwei Möglichkeiten in der Geschichte geben, eine von der deutschen Ueinigkeit vor Adolf Hitler und eine von der deutschen Einigkeit und Größe nach Adolf Hitler. In Tagen und Nächten lebe die Sehnsucht nach einem Lichtmorgen, nach einem Siegesfriede. Adolf Hitler sei zu uns gekommen als ein Lichtmorgen, als ein Siegesfriede, der Deutschen erreicht habe, und als ein Königstohn, der die schändliche deutsche Weisheit wieder zum Schmutz, Mienenothe, wurden zu Mitgliedern des Ausschusses bestellt. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wurde das bisherige Amtsvorstandsmittglied Architekt H ö l l i n g in Auftrag gewählt.

Nachdem der starke Beifall abgegeben war, sprach Frau D i e r t s als Referentin für Haus- und Volkswirtschaft über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Fischweilens und weiter über den hohen Nährwert und die leichte Verdaulichkeit der Fische, besonders für Kinder und Kranke. Die Referentin kündigte an, daß in Bad Zwischenahn im Herbst ein Fischschmarren durchgeführt werde; der Fischmarkt solle dadurch noch mehr gefördert werden. Frau G a l l i e S c h e r r f, die Referentin für Wirtschaftspragen, sprach über die Aufgaben, die jeder Deutschen Frau heute die Volkshelferin, Hausaufsichtswartin und Hausfeuerwehr zuerziefen werden. In eindringlichen Worten richtete die Referentin an alle Frauen den Appell, tatkräftige Mithelferinnen an den den Frauen vom Führer gestellten Aufgaben zu werden.

Ja wenigen Seiten

Einem neuen deutschen Rekord über 3000 Meter lief Raff-Oberhausen mit 8:34,2 in Wittenberg, wodurch der alte, aus dem Jahr 1928 stammende Rekord von Walpo-Samburg von 8:35,4 endlich verbessert wurde. Lieber 10 000 Meter war der Sieg dem Argentinier Zabala nicht zu nehmen; die Zeit von 31:02,4 bedeutet neuer argentinischer Rekord. Ein Stuttgarter belegte mit 32:49 den zweiten Platz.

Der Schlußtag des Rot-Weiß-Turniers brachte am Sonntag die Ergebnisse im Männer- und Frauen-Einzel. G. v. Gramm schlug in 5 schwer umpfänpigen Sätzen Heiner Gentel mit 6:2, 4:6, 6:4, 3:6, 6:2, und im Frauen-Einzel triumphierte Hilde Sperling-Strahlwitz über Nella Abmson, die überlegen mit 6:2, 6:0 abgefertigt wurde. Unerwartet endete das Männerdoppel. Hier wurden Gramm-Gund in 3 Sätzen von den Reuseländern Walfray-Zidmann 6:1, 6:2, 6:2 geschlagen.

Einem neuen deutschen Rekord über 3000 Meter lief Raff-Oberhausen mit 8:34,2 in Wittenberg, wodurch der alte, aus dem Jahr 1928 stammende Rekord von Walpo-Samburg von 8:35,4 endlich verbessert wurde. Lieber 10 000 Meter war der Sieg dem Argentinier Zabala nicht zu nehmen; die Zeit von 31:02,4 bedeutet neuer argentinischer Rekord. Ein Stuttgarter belegte mit 32:49 den zweiten Platz.

Der Schlußtag des Rot-Weiß-Turniers brachte am Sonntag die Ergebnisse im Männer- und Frauen-Einzel. G. v. Gramm schlug in 5 schwer umpfänpigen Sätzen Heiner Gentel mit 6:2, 4:6, 6:4, 3:6, 6:2, und im Frauen-Einzel triumphierte Hilde Sperling-Strahlwitz über Nella Abmson, die überlegen mit 6:2, 6:0 abgefertigt wurde. Unerwartet endete das Männerdoppel. Hier wurden Gramm-Gund in 3 Sätzen von den Reuseländern Walfray-Zidmann 6:1, 6:2, 6:2 geschlagen.

Einem neuen deutschen Rekord über 3000 Meter lief Raff-Oberhausen mit 8:34,2 in Wittenberg, wodurch der alte, aus dem Jahr 1928 stammende Rekord von Walpo-Samburg von 8:35,4 endlich verbessert wurde. Lieber 10 000 Meter war der Sieg dem Argentinier Zabala nicht zu nehmen; die Zeit von 31:02,4 bedeutet neuer argentinischer Rekord. Ein Stuttgarter belegte mit 32:49 den zweiten Platz.

Der Schlußtag des Rot-Weiß-Turniers brachte am Sonntag die Ergebnisse im Männer- und Frauen-Einzel. G. v. Gramm schlug in 5 schwer umpfänpigen Sätzen Heiner Gentel mit 6:2, 4:6, 6:4, 3:6, 6:2, und im Frauen-Einzel triumphierte Hilde Sperling-Strahlwitz über Nella Abmson, die überlegen mit 6:2, 6:0 abgefertigt wurde. Unerwartet endete das Männerdoppel. Hier wurden Gramm-Gund in 3 Sätzen von den Reuseländern Walfray-Zidmann 6:1, 6:2, 6:2 geschlagen.

Nordwestdeutschlands größte Jugendherberge vor der Einweihung

Rechtzeitig zum Beginn der Wanderschaft wird die neue schöne Jugendherberge fertig, die in Rüstlingen entsteht und um dem Marinegelehrten zu dienen, ihren Namen erhalten hat nach dem größten deutschen U-Boot-Helden Otto Weddigen. Zusammen mit den beiden Zitäten Wilhelmshaven und Rüstlingen hat der Herbergsverband hier eine Jugendherberge gebaut, die als die größte Nordwestdeutschlands anzusprechen ist und durch das Äußere, das Innere und die Lage in der Nähe des Strandes etwas Besonderes ist. Es handelt sich um einen großen, zweifloßigen Binterbau mit ausgebautem Dachgeschoß darüber.

Große Gartenflächen werden zu Sport- und Spielflächen ausgefastet. 250 Jungen und Mädchen können in der Jugendherberge unterkommen, für 80 weitere kann noch Platz im Dachgeschoß geschaffen werden. Die Herbergsleiter sorgen für die Verpflegung, außerdem besteht genug Möglichkeit, selbst zu kochen. Die Nähe des großen Marineportplatzes und des Strandes ermöglicht die Durchführung von Kurten der Hiltzerjugend wie kaum eine andere Jugendherberge. In frischer Seeluft kann Deutschlands Jugend hier Erholung finden und einen Einblick gewinnen in den Reichskriegsschiffen und in die wieder erflarrende deutsche Kriegsmarine.

35. Veranstaltung der Geusenfuche

Am kommenden Sonntagabend, 16. Mai, veranstaltet Vater Hahelhorst, der rührige Leiter unserer Geusenfuche, seinen 35. Abend. Auch dieser Abend steht wieder im Zeichen eines ausgezeichneten Programms, zu dessen Ausführung sich der Gau-Musikzug I des RAD, Arbeitsgau 19, Oldenburg, die Liederdutsche Bühne und die Herren Opermänger Paul Weber vom Landesbühnen und Organist Eilrich Volacef zur Verfügung stellen werden. Zu Beginn des Abends wird der Gaumusikzug des RAD einige Musikstücke zum Vortrag bringen, so u. a. die Caverette zur Oper „Blauwe Dame“ von Suppe, ein Potpourri von Adobe: „Im Krug zum grünen Kranz“ sowie einige Militärmärsche. Opermänger Paul Weber singt die Arie des von Wert aus der Oper „Jar und Zimmermann“, am Schluß begleitet wieder Herr Organist Volacef. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Gespielf der Niederdeutschen Bühne (Samburg): „Die Verdringung“, unter der Spielleitung von Gust. Kuhn. Seltner. In die Rollen teilen sich Adolf Weddi, Hella Schüttler, Martin Weiners, Yulu Freese, Almut Schröder, Emil Hinrichs, Agnes Diers, Grete Rosenbohm, Kurt Schnade, Emil Riemer und Berta Wellmann. Den letzten Teil des Programms besetzt dann

wieder der Gau-Musikzug des RAD, der Konfarenmärsche für Heroldstrompeten mit Kesselpaunen zum Vortrag bringt. Danach wird Herr Opermänger Paul Weber Meinelieder singen, begleitet am Klavier von Organist Volacef. Neue und alte Märsche leiten über zur Schlußansprache Vater Hahelhorst und lassen den Abend ausklingen mit einem Gruß an den Führer und dem gemeinschaftlichen Gesang der Nationallieder. In den bekannten Vorverkaufsstellen sind die Programme für den Abend, die zum Eintritt berechtigten, bereits zu haben. Der Reinertrag des Abends fließt wieder restlos dem Hilfsverein für die Geusenfuche zu. Bereits um 19 Uhr wird der Saal geöffnet. Die Vortragsfolge beginnt um 20 Uhr. Eine wesentliche und begrüßenswerte Erneuerung ist in den Ziegelhofstätten, in denen der Geusenabend stattfindet, geschaffen worden, und zwar eine moderne Lautsprecheranlage, durch die bis in den letzten Winkel des Saales eine klare und gute Uebertragung gewährleistet ist. — Ab 19 Uhr fährt auch wieder die Vorortbahn vom Marktplatz zum Ziegelhof. Auch für die Müßfahrer stehen Wagen zur Stadt zur Verfügung. Und nun, Volksgenossen, kommt zum 35. Geusenabend und helfe mit, daß ein recht stätlicher Betrag Vater Hahelhorst wieder für die Geusenfuche zur Verfügung hat.

Die Ueberwindung der Ungerelernten

Wenn vom ungelerten Arbeiter die Rede ist, so besteht im allgemeinen Ueberzeugung, daß es sich hier um ein soziales Uebel handelt, dessen Ausrottung dem nationalsozialistischen Staat vorbehalten geblieben sei. Wo also das Thema überhaupt diskutiert wird, besteht über die Notwendigkeit der Abschaffung der Ungerelernten kein Zweifel. Leider verbleibt es zumeist bei dieser Feststellung, ohne daß Ausmaß und Möglichkeit eines solchen Vorkoches erwogen, die statischen Grundlagen erarbeitet und die bereits ein-

geleitete Entwicklung sorgsam beobachtet wird. Vielfach mangelt es auch an einem Ueberbild über die Gesamtheit der Beweggründe, die eine Ueberwindung der Ungerelernten fordern. Der Altersaufbau des deutschen Volkes zeigt nicht mehr das Bild der regelmässigen Pyramide, sondern dasjenige einer Urne, dessen Basis verengt und dessen mittlerer Teil übermäßig ausgeweitet ist. Die Bevölkerungsentwicklung seit 1935 hat den Tiefstand von 1933 mit 32 v. H. übertroffen,

wird aber noch auf 45 v. H. ansteigen müssen, ehe nur die Erhaltung des gegenwärtigen Volkstandes gewährleistet ist. Sehr bald aber werden die geburtenarmen Jahrgänge in das heiratfähige Alter einrücken und, da Kinder im allgemeinen jungen Ehen entzogen, kaum eine Geburtensteigerung in Aussicht stellen. Den augenblicklichen Sorgen um die Unterbringung der Schulanfängerinnen in Stürze die Sorge um einen ausreichenden Nachwuchs folgen. Die geschmälerte Auslesegrundlage verlangt aber eine entsprechende Steigerung der Leistung.

Zum gleichen Schluß führt eine Betrachtung der Struktur der deutschen Erzeugungswirtschaft. Die Vermutung auf unsere völkische Eigenart, die Aufgliederung der Masse zur Gemeinschaft von Persönlichkeiten, bedingt im Rahmen der Wirtschaft eine Angleichung der Produktion an den persönlichen Lebensstil. Eine Differenzierung und Leistungssteigerung des Ausbildungswesens. Mit dieser Entwicklung wird auch die Erkenntnis übereinstimmen, daß der wirtschaftliche Auslandsbewerbers deutlicher nicht mit Massenprodukten, sondern mit hochwertigen Qualitäts-erzeugnissen erfolgreich gestaltet werden kann.

Nach dem Gesichtspunkt der Bevölkerungsentwicklung und der Wirtschaftsstruktur notwendig erscheint, kann weltanschaulich und politisch nicht falsch sein. Der Leistungsgrundlag der Bewegung verlangt im Gegenteil, daß jedem die berufliche Auslesegrundlage gegeben wird, jeder sich zunächst als Lernender einordnet, damit die Gesamtheit der Werte und Anlagen erschöpft und dem Volk nutzbar gemacht wird. Dem Recht auf Arbeit entspricht im Bereich der Jugend das Recht auf Ausbildung. Es ist die logische Vorstufe desselben oder, betrachtet man es von der Seite der Arbeitskraft her, die zweite Etappe des vernünftigen Einflusses der vorhandenen Volksträfte. Betrachtet man endlich, als vierten Gesichtspunkt, der zu der Ueberwindung der Ungerelernten führt, die staatspolitischen Gefahren, die der beziehungslosen Arbeit innewohnen, dann muß illusionlos folgendes gesagt werden:

Die Kernfrage der Ungerelernten liegt im Dienstproblem. Die Ungerelernten stehen an einem Punkt in der Wirtschaft, wo ihnen mit brutaler Offenheit zum Bewußtsein gebracht wird, daß sie eben nicht um des Dienies, sondern um des Verdienies in der Produktion stehen, daß sie Lidenbüßer sind, die hier und dort eingesetzt werden können, um jeweils als billige Arbeitskraft das Einkommen des Unternehmers zu steigern. Ist aber der Dienstgebende gerührt, so lockern sich gleichseitig alle übrigen Bindungen, die den arbeitenden Menschen in einen Zusammenhang mit Familie, Volk und Staat bringen. Hier greift die Arbeit, wenn auch Ungrund, Quelle und Motor der Wirtschaft, weit über das Wirtschaftliche hinaus, prägt die Persönlichkeiten des Menschen und bestimmt maßgebend seine überpersönlichen Bindungen. Nicht von ungefähr zeigen die Un- und Ungerelernten von jeher die stärksten Zeichen der Einmurelung und Entfremdung gegenüber den sittlichen, kulturellen und politischen Bindungen ihrer Zeit. Die staatspolitischen Gefahren, die der beziehungslosen Arbeit innewohnen, wegen am

In Afrika gesiegt!

Tom Prince sah den Hauptmann an. „Ich sehe im Augenblick keine Möglichkeit, den Beweis zu erbringen, daß ich Leutnant Prince bin.“ „Lassen Sie sich Papiere aus Deutschland schicken!“ „Das kann ein halbes Jahr oder länger dauern!“ „Ein Ahselzuden.“ „Tut mir leid.“ „Nicht länger als fünf Sekunden stand Tom Prince unerschlossen, dann hatte er einen Ausweg gefunden: „Darf ich dann wenigstens darum bitten, bis zum Eintreffen meiner Papiere als einfacher Soldat Dienst tun zu dürfen?“ „Auch das geht leider nicht. Wir dürfen nur Deutsche einstellen. ... Ihr englischer Name ist ein Hindernis!“ Tom Prince lächelte sarkastisch. Hauptmann Nischelmann, scharf ein vorzüglicher Frontsoldat, gebärdete sich wie ein englisch-burkafischer Konsumbeamter, der nur durch einen Stoß einwandfreier Papiere zu überzeugen ist. „Das ist bedauerlich!“ sagte er. „Da ich weder über Papiere, noch Geld, noch anständige Kleidung verfüge, blühe mit demnach nichts weiter übrig, als ...“ Er konnte den Satz nicht zu Ende sprechen. Die gegenüberliegende Tür wurde geöffnet. Ein Mann trat heraus, in etwas mitgenommenen Tropenuniform. Nicht allzu groß war er, kräftig gebaut, mit gebrauntem Gesicht, einem sympathischen Gesicht mit hellen, klaren Augen, denen ein Moment lang sich auf Tom Prince richtete. Hauptmann Nischelmann war herumgefahren. „Hier ist der Marischbefehl für den Konfischen Zug, lieber Nischelmann. ... veranlassen Sie, daß er sofort weitergeht!“ „Zu Befehl, Herr Major!“ Tom Prince wußte sofort, als der Mann eintrat, daß es Nischelmann war. Und als ihn jetzt wieder der Blick aus den hellen Augen traf, trat er entschlossen einen Schritt vor, salutierte und sagte: „Verzeihung, Herr Major. ... mein Name ist Prince, bisher Leutnant im Infanterie-Regiment 99! Da mein Geduld um Verletzung nach Tschirila abschlägig beschieden wurde, nahm ich meinen Abschied und habe auf eigene Faust hierher. Auf der Ueberfahrt von Zanzibar nach Wogamojo geriet die Dhow, die ich gemietet hatte, in einen Sturm und ging unter. Ich konnte mich retten, verlor aber alles, was ich besaß. ... auch meine Papiere!“ Nischelmann hatte ihn ruhig angehört, dabei aber keinen Blick von ihm gelassen. „Sie leben nicht gut aus.“ „Sagte er nur.“ „Nach einem Kampf auf Leben und Tod mit dem Meer und einem Tagesmarch durch die afrikanische Steppe ohne Wasser wäre das etwas zuviel verlangt, Herr Major!“ „Ich fürchte, Sie bekommen Fieber!“ Tom Prince lächelte. „Das wäre zu übersehen, Herr Major. ... Schlimmer ist, daß mein Wunsch auf Einstellung scheinbar nicht erfüllt werden kann!“

Malumba, Mutter aller Mütter

Roman von Hans Feuer
3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
„Infanterie-Regiment 99, sagten Sie? Der Kommandeur des zweiten Bataillons dieses Regiments ist ...“ „Major von Pringsheim!“ unterbrach Prince schnell. Nischelmann nickte. „Hauptmann Weber ...“ „... führt die erste Kompanie!“ antwortete Tom Prince. Nischelmann wandte sich an Nischelmann. „Ist Leutnant Beder zu erreichen?“ „Ich werde es versuchen, Herr Major!“ „Ich möchte ihn sprechen!“ Hauptmann Nischelmann öffnete die Tür zum Vorraum und gab den entsprechenden Befehl an Unteroffizier Schubert, der sofort einen Aktari mit dem Auftrag weiter sandte. Als Nischelmann wieder ins Zimmer trat, sah er Major nicht vor Tom Prince stehen und hörte, wie der Major gerade sagte: „... es freut mich, daß sich auf diese Weise Ihre Identität schnell und einwandfrei feststellen läßt!“ Eine Viertelstunde später betrat Leutnant Beder das Zimmer, meldete sich. Nischelmann grüßte. „Herr Leutnant Beder, kennen Sie diesen Herrn?“ fragte er, auf Tom Prince deutend. Beder, vor einem Jahr noch Offizier in Tom Princes Regiment, mit mehr Glück seine Abkommandierung nach Ostafrika beantragend als der Kamerad, dem er jetzt gegenüberstand, blickte einen Augenblick lang erlaut auf Prince, sah einen Mann in jerscheitem Anzug, mit zerfahrramtem, entstelltem Gesicht, und wußte scheinbar nicht sofort, was er mit ihm anfangen sollte. Dann leuchtete es plötzlich in seinen Augen auf, ein Lachen trat auf seine Lippen. Mit zwei Schritten stand er vor Tom Prince, streckte ihm die Hand entgegen. „Prince, Menschenkind, wie kommen Sie denn in diesem Aufzug hierher?“ Tom Prince schüttelte die Hand des Kameraden. „Sie erinnern sich vielleicht, daß ich Ihnen damals sagte, es werde nicht lange dauern, bis ich ebenfalls hier sei! Na, und da bin ich. ... ein bißchen anders, als ich es mir vorstellte, aber immerhin ...“ Nischelmann lächelte. „Sie kennen den Herrn, Herr Leutnant?“ „Und ob ich ihn kenne, Herr Major! Leutnant Tom Prince, wie er lebt und lebt! Dem Neuherrn nach zu urteilen, hat er — was ihm übrigens durchaus ähnlich sieht — schon die Bekanntheit des afrikanischen Fußes gemacht!“ Jetzt streckte Nischelmann Tom Prince die Hand entgegen. „Willkommen, Herr Leutnant Prince! Ich kann Sie gut gebrauchen! Sie kommen in keine Kinderstube hier ... aber das haben Sie wohl auch nicht erwartet?“ „Wenn ich es erwartet hätte, Herr Major, wäre ich nicht hier!“ „Herr Leutnant Beder, Sie nehmen sich wohl Ihres Kameraden etwas an und sorgen dafür, daß er eine anständige Unterkunft bekommt!“

„Zu Befehl, Herr Major!“ „Also dann ... auf Wiedersehen, meine Herren!“ Als Tom Prince mit Harald Beder das Haus verlassen hatte und wieder draußen auf der Straße stand, sagte er: „So, Beder, nun geben Sie mir vor allem erst einmal eine Zigarette ... und dann werden Sie mir einiges von dem Leben und Treiben hier erzählen!“ 6. Tom Prince sollte sehr bald das „Leben und Treiben hier“ aus aller nächster Nähe kennenlernen. Nur vier Wochen blieb er in Wogamojo, hatte während dieser Zeit einen leichten Fieberanfall zu überwinden, war aber sofort auf den Beinen, als es hieß: Abmarsch nach Norden! Zum Kampf gegen Wana Heri! Kurz vor dem Ausmarsch lernte er noch einen der berühmtesten Pioniere deutschen Kampfes um Kolonialbesitz kennen: Emin Balcha, der eben mit einer riesigen Ziegerkolonne sich einen Weg nach dem Victoria-See bahnte, um das Land südlich des Sees in Besitz zu nehmen. Es war die letzte Nacht Emin Balchas durch ein Land, dem er den größten Teil seines Lebens opferte ... und schließlich das Leben selbst. Er lebte nicht mehr zurück. Erst viele Monate später wurde bekannt, daß Eingeborene ihn ermordet hatten. Tom Prince hatte die Zeit bis zum Ausmarsch dazu benutzt, sich mit der Eigenart seiner Untergebenen bekannt zu machen. Ohne jedes Vorurteil ging er an die Behandlung der Schwarzen heran, erkannte bald, wie er sie anzupacken hatte und schuf sich eine kleine Truppe, auf die er glaubte, sich verlassen zu können. Der Marsch ins Innere des Landes begann. Es war ein felsamer Marsch, wie ihn Tom Prince nie zuvor erlebt. Durch die unendliche Steppe zog sich nur ein schmaler Pfad, eine Barabara, die die Truppe zwang, im Gänsemarsch sich fortzubewegen. Oft kaum mannsbreit war der Weg, verlief in zahllosen Krümmungen und Bindungen durch die Steppe, über Berg und Tal, durch Sumpf und Didsicht. Es wäre vermessene gewesen, behaupten zu wollen, daß solch ein Pfad die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten herstellte. Jeder umgehürzte Baum, jeder Termitenhügel, jeder Dornbusch wurde sorgfältig umgangen. Das Terrain unübersehlich, finst und recht mannshohes Gras, dann wieder Sumpfgelände, aufgeweichte Boden, in dem man unerbittlich bis über die Knöchel versank und sich nur langsam vorwärtsarbeiten konnte. Die ganze Kampfruppe bestand aus 270 Aktaris, dazu kam die doppelte Anzahl von Trägern, beladen mit Mitten und Paketen, verpackt in Leinwand oder schwarzem Wachs-tuch, Zelte, Waffen, Munition, riesige Krüge mit aquerischen Schweinen, blösenden Schafen. Manogrüchte, Kotos-nüsse, Hülsenfrüchte, Ananas, alles mußte gut und sicher verpackt werden. Das ganze wurde geleitet von sieben weißen Offizieren. Tagelang ging es in eintönigen Marsch. Dann wurde die Steppe abgelöst durch eine andere typisch ostafrikanische Landschaft. Der Weg war fast unmerklich bergan gegangen. Sie befanden sich nun schon etwa sechshundert Meter über dem Meerespiegel. (Fortsetzung folgt)

schwersten, weil sie den Kampf um die Lebenserhaltung des Volkes unmittelbar betreffen.

Werden nicht diese Beweggründe, die wir nur ganz kurz andeuten können, gewissermaßen unterfüttert, fastlich erhärtet und dem gegenwärtigen Verhältnis von gelehrter, un- und angelernter Arbeit gegenübergestellt, das in keiner Weise, nicht einmal im längsten Nachwuchs, den darzulegenden Erfordernissen entspricht, dann bleibt jede Diskussion unfruchtbar, die zu einer Klärung des Problems der Ungelernten beitragen will.

Zur erste Versuch zu sachlichen Untersuchungen dieser Art, der, vom Weltanschauungen kommend, die allgemeinen wirtschaftlichen und betriebspolitischen Beweggründe wesentlich in Betracht zieht, die statistischen Voraussetzungen erörtert, Einzelmaßnahmen an Beispielen aufzeigt und gemeinsam mit dem großzügigen Vorgehen zur Überwindung der Ungelernten, das vor der Jugend im Reichsbewerbskampf unternommen wurde, in einer größeren Zusammenfassung steht, wird nunmehr in der sozialpolitischen Zeitschrift der D.D. „Das junge Deutsch-

land" verfaßt. Die Darstellung schließt mit einer konstruktiven Schau, in der das Wesen des Lehrverhältnisses erörtert, die Überführung des langfristigen Anterwerbverhältnisses in ein Lehrverhältnis aufgezeigt und ebenso die nähere Festlegung des Anterwerbverhältnisses durch Prüfungsstellen und Ausbungsstellen entwickelt wird.

Die Überwindung der Ungelernten liegt in der konsequenten Fernhaltung des längsten Paktens des von Arbeitsschicksal betroffenen, die keiner Anleitung bedürfen, keine Entwicklung eröffnen und daher nicht geeignet sind, alle schöpferischen Anlagen und Fähigkeiten, die in der deutschen Jugend liegen, der Gemeinschaft des Volkes nutzbar zu machen. Die Überwindung der Ungelernten ist eine politische Frage ersten Ranges. Wenn sie juristisch auf dem Wege des Berufsrechts gelöst werden muß, so heißt sie doch eine Angelegenheit aller beteiligten Partei- und Staatsstellen. Die Jugend hat im Reichsbewerbskampf den Weg vor-
Alfred Müller (RZA).

Flurbereinigung tut not

Erfri in diesen Tagen ist wieder ein Erlaß des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft herausgegangen, der auf die Notwendigkeit der Beschleunigung der Flurbereinigung hinweist. Die Möglichkeiten hierzu sind durch das Gesetz über die Befreiung des Umlegungsverfahrens gegeben, das einen großen Teil der vorher bestehenden hemmenden Vorschriften wesentlich vereinfacht hat, Gerade im Hinblick auf die Aufgaben der Erzeugungsschlacht ist eine möglichst schnelle Durchführung der Flurbereinigung geboten. Durch sie allein ist es möglich, die Folgen der in den einzelnen Gebieten geübten Ernte- und landwirtschaftlichen Methoden zu beseitigen, und aus einer großen Anzahl kleiner Ackerflächen, die von den Bauernwirtschaften, zu denen sie gehören, weitestfernt liegen und oftmals nur schwer zu erreichen sind, Ackerflächen von normaler Größe zu schaffen. In einzelnen deutschen Gauen ist die Flurbereinigung besonders dringlich. Dies kam in Ausführungen zum Ausdruck, die Gauleiter Simon kürzlich über die Lage im Gau Koblenz-Trier machte. Dort wird durch die Vergrößerung der ohnehin schwierige Lage des kleinen bäuerlichen Betriebes noch weiter erschwert. Acht Morgen Land verteilen sich dort manchmal auf 100 ein-

zelne Felder. Zur Vereinigung dieser Parzellenvirtschaft mußte im Gau Koblenz-Trier allein 2 1/2 Millionen Morgen Land zusammengelegt werden. Die erwünschte Vereinfachung des Flurbereinigungsverfahrens wird dazu beitragen, den Ertrag der Scholle zu heben und Beschäftigungsmöglichkeiten für die bodenständige Bevölkerung zu schaffen. Im ganzen Reich wurde vor einiger Zeit der Umfang der zu bereinigenden Fläche auf 5 bis 6 Millionen Hektar, also 20 v. H. der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Deutschen Reiches geschätzt. Davon entfielen auf Preußen 4 v. H., auf Bayern 28 v. H., den Preußischen Staaten 3 v. H. Wenn heute die Möglichkeit der Flurbereinigung erleichtert wird, und wenn außerdem öffentliche Mittel für diese Zwecke bereitgestellt werden, so ist dabei zu bedenken, daß die jetzt geführte Flurbereinigung in bäuerlichen Betrieben auf lange Sicht sichergestellt ist. Während bisher in Gegenden mit Verteilung aller zwei bis drei Generationen ein neues Verfahren notwendig wurde, so ist heute durch das Reichsbewerbsgesetz die Gewährleistung gegeben, daß die jetzt vorgenommene Flurbereinigung auf die Dauer gesunde Verhältnisse in der Einteilung der Ackerfläche schafft.

„Bomben überm Bauernhof“

Eine bäuerliche Luftschußübung auf der 3. Reichsnährstands-Ausstellung in Frankfurt am Main

Luftschußübung?! — „Was soll wie mit Luftschuß, wie heißt Luft noq“, sprach einmal ein westfälischer Bauer und meinte damit: „Was soll mir Luftschuß, wir haben Luft genug.“ Aber es dauerte nicht lange und auch dieser Bauer sah bald die Notwendigkeit des Luftschußes auf dem Lande ein. Film und Presse hatten ihn reichlich aufgeklärt über die Einsatzbereitschaft der Tausende von Kriegsflyngzeugen rings um Deutschlands Grenzen. Unser Volk bedarf der größten Anstrengungen, um in der zivilen Luftabwehr allen Gefahren der Zukunft trotzen zu können. Daher ist es Pflicht jedes Volksgenossen, aktiv am Aufbau des Luftschußes mitzuwirken; nicht nur für den Städter, sondern auch für jeden Bauer und Landwirt; denn nicht nur das idyllische Städtchen, sondern auch das flache Land, ja das einzelne Gehöft kann einmal das Ziel feindlicher Bomben werden, dem vorzubeugen gelten die Worte des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Hermann Göring: „Luftschuß ist Selbstschutz! Der Kämpfer für den Luftschuß hat sofort Verantwortung und sofort Ehre wie jeder Frontsoldat.“

Dem Bauer und Landwirt im Sand eines praktischen Beispiels den Gedanken des zivilen Luftschußes näherzubringen, war daher eine der Aufgaben, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer H. Walther Darré, der Vorbereitungsstelle im Rahmen der Schumannschau der 3. Reichsnährstands-Ausstellung stellte. — Der zu zeigenden Übung liegt nun folgende Kriegslage zugrunde:

Auf eine große Landgemeinde wird vor erfolgter Kriegserklärung ein Luftangriff ausgeführt. Der größte Teil der Dorfbewohner befindet sich bei der Arbeit auf dem Felde. Sirenen heulen auf! Sie sind das Warnungszeichen gegen die herannahenden feindlichen Flieger und der Alarmruf für den Luftschuß im Orte. Jeder eilt auf seinen Posten: die aktiven Kräfte: der Luftschuß-Hauswart, die Feuerwehrlente, Volkenselber, Tierfuchsenhelfer, Melde- und Aufklärungstrupp. Die passiven Kräfte des Luftschußes liegen im Schutzgraben des Dorfes einsparbereit in Stellung.

Von neuem heulen die Warnungssirenen der Sirenen! Alles ist in Fliegerbedeckung. Jetzt ist die Fliegerkette unmittelbar über dem Dorf und belegt es mit Brand- und Kampfstoffbomben!

In dem auf dem „Großen Ring“ aufgebauten Gehöft kommt eine Scheune in Brand. Ein Teil des Bombenschutzes führt ein Hof und Pferdehof sind durch Kampfstoffbomben verheert (vergiftet). Es gibt Verwundete, Phosphorvergiftete und Brandverletzte. Die Gefahr des Stallbrandes wächst und schon eilt die Hausfeuerwehr mit Röhrenspritzen und Löschkarten herbei. Die Pferde werden mit nassen Tüchern über den Mähren aus dem Stalle geführt. Die verlorenen Futtervorräte werden auf dem Hof verbrannt. Verlorenes Futter der Tränke in ein heißes Bad geschüttet und die Gebäude, Hof und Wege entgärtet.

Das Entwarnungszeichen meldet endlich die Gefahr vorüber und damit schließt die einzigartige Schau bäuerlichen Luftschußes.
M. von Busch.

Das große Bareler Rennen

Der große Tag des Reitsports, das nun schon seit Jahren weit über Barels Grenzen hinaus rühmlichste bekannte große Rennen, veranfaßt vom Bareler Reiclub e.V. in Gemeinschaft und Verbändlichkeit mit dem SA-Reitersturm 2/63, wurde wiederum zu dem größten und glanzvollsten Ereignisse der im schönsten, jungen Frühlingsgrün prächtigen Gartenstadt Barel. St. Georg, der Schutzpatron der Ritter und Reiter und des Reitsports überhaupt, war im Verein mit dem Wettergott den Barelern wieder einmal recht freundlich gesonnen.

Das diesjährige Bareler Rennen erhielt seine besondere Note durch die Beteiligung einer Abteilung holländischer Reiter, zwei Reiterinnen und acht Reiter. Auch das Reichsheer war wiederum recht stark vertreten, ebenso die Reichsmarine, (Abteiler der 12. Kompanie Infanterie-Regiments 16 Albenburg und Marine-Vertrichsamt Fest.-Komm. Wilhelmshaven), Das Gros der am Rennen teilnehmenden Reiter und Reiterinnen setzte sich neben Mitgliedern ländlicher Reitervereine aus dem ganzen Oldenburgischen Lande, besonders aus Angehörigen der SA-Reiterstürme II, 2/63 und III, 2/63, Wilhelmshaven, Wutjadingen, Jaderberg, Jemel, Barel, sowie SA-Reitersturm I/R. 9. Jeder u. a. zusammen. Eine besondere Freude war es aber wiederum die starke Beteiligung unseres jugendlichen Reiternachwuchses auf dem grünen Rasen zu beobachten.

Der Rennsonntag begann am Vormittag bereits mit dem Mannschaftsweibewerb der SA, der SS und ländlicher Reiter. Die Prüfung bestand aus dem Stochsprüritt, mit Wiesen einer Aufgabe während des Mittes usw. Ferner dressurmäßiges Reiten der Stochtruppe auf dem Viereck, Stochsprüriten über Hindernisse bis zu 90 Zentimeter hoch und 2 Meter breit, 100-Meter-Lauf des gelöstenen Stochtruppe. Vor dem Beginn des eigentlichen Rennens versammelten sich im „Allee-Hotel“ die zahlreichen Ehrengäste, der Rennvorstand und Zuschauer, die Preisrichter und die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen, die von Bauer Richard Brumund, Lappel, herzlich begrüßt wurden. Die Zahl der Ehrengäste von Heer und Marine war groß. U. a. sah man den Chef der Marinestation Nordsee, Vizeadmiral Schulze, ferner Fregattenkapitän Löwisch, Kapitänleutnant Büchel, von der 4. Kompanie Infanterie-Regiment 16 Major Raumann und andere. Erschienen waren ferner die Spitzen der Partei und

der Behörden, Kreisleiter Va. Flügel, Barel, Kreisbauernführer Va. Volkm, Jever, Dr. W. Ockelmann von Reichsnährstand, weiterhin Bürgermeister Va. Menke, Barel, und Dorfmeister Dieke, Barel. Vom Verband der Reiter des Oldenburgischen Landes waren die Präsidenten G. Hülmann, Lohorn, und Landes-Ökonometriar Meyer, Krögerdorf, anwesend.

Drei Motorsportwagen für jeden SA-Bann

In der Zeit der Maschinen und Motore fällt naturgemäß der möglichst frühzeitigen Heranführung des Nachwuchses an den Motor besondere Bedeutung zu. Dieser wachsenden Notwendigkeit verankert auch die Sonderformation der Motor-SA innerhalb der großen Organisation der Hitler-Jugend ihre Entstehung und ihren schnellen Aufstieg. Die Uranlage der Motorsportwagen der SA reichen eigentlich bis in die Zeit der Gründung der SA selbst zurück, doch erfolgte die Zusammenfassung in sogenannten Motorsportwagen und endlich die Auffstellung einer eigenen Sonderformation erst in den Jahren seit der Machtergreifung, und zwar etappenweise nach dem Abschluß von Vereinbarungen mit dem Korpsführer des nationalsozialistischen Kraftfahrers.

Die Auffstellung der Motor-SA in den einzelnen Gebieten ist noch in vollem Gange begriffen. Ihre letzte Bestandsmeldung vom vorigen Jahr ergab als ihre Stärke für das ganze Reich die Zahl von etwa 10 000 Mitgliedern. Bis heute ist die Zahl jedoch bereits auf 22 000 zugenommen und in den letzten 1200 Kraftfahrern zur Verfügung haben. In den Jahren 1934 und 1935 hat die Motor-SA bereits große Reichsveranstaltungen, so die Geländefahrt um die Warburg und nach Eisenach bzw. nach Goslar durchgeführt und wird auch im heutigen Jahr an der großen Geländefahrt des RZA nach Goslar am 12. Juli teilnehmen.

In Anbetracht der Erfahrungen besitzt die Motor-SA eine eigene Schule, in der schon zahlreiche Lehrgänge abgehalten und Führer der Motorsportwagen der SA ausgebildet wurden. Der nächste derartige Lehrgang findet in der Zeit vom 8. Juni bis 15. Juli 1936 statt und umfaßt 100 Teilnehmer. Gemäß der Vereinbarung vom 30. 8. 1935 zwischen

Nutz vor 15 Uhr formierte sich auf dem Bareler Schloßplatz die große SA-Reiterinnen und Reiter von Meer- und SA-Reiterstürme und ländlicher Reitervereine zu einem 11 m m a r s k um Rennen. Die Ziendartenkapelle 19 und der WJZ-Spielmannszug marschierten an der Spitze. Inzwischen hatten sich Tribünen an der Zielpflanze auf dem Rennplatz mit einer überaus großen Zuschauermenge besetzt. Immer neue Massen Zuschauer trafen ein, und lange schon waren sämtliche Eintrittskarten ausverkauft, so daß man sich mit provisorischen Einlasskarten behelfen mußte. Das Rennen nahm einen glänzenden Verlauf und hatte keinerlei Störungen oder Unfälle zu verzeichnen. Den Siegern winkten recht wertvolle und geistreiche Ehrenpreise, unter denen die Preise des Amtes Reichsland der Stadt Barel und zahlreicher Geschäftsfreunde große Beachtung fanden. Außerdem wurden Dankschreiben verteilt.

Das Ergebnis des Rennens ist folgendes:

1. Jagdspitzen, Klasse A, für inländische Halblustspitze, Abtl. 1 für Jugendliche, 7 Hindernisse, nicht über 80 Zm. Abtl. 2, 8 Hindernisse, nicht über 1 Meter. Abtl. 1: 1. G. Müller jun., Altjähren 0 Jänner, 39 Sek., 2. Fricke, 0,39, 3. G. Lüthjen, Obentrot, 4. B., 49 Sek., 4. G. Ertling, Jeringabau, 9. B., 39 Sek. Abtl. 2: 1. Oberfeldweibel Hör, 12. 38 1/2, 60 Sek., 2. Christl Saegemüller, 2/63, 0. B., 62 Sek., 3. Major Raumann, 4. JH 16, 0. B., 63 Sek., 4. D. Rüdewisch, Jetermarck, 2/63, 0. B., 63 Sek., 5. S. A. Harvit, Soland, 0. B., 64 Sek., 6. weitere Preise. Ingesamt 29 Nennungen am Start.
2. Ehrenpreis-Rennen der Stadt Barel für vier- und ältere Pferde, Entfernung 1600 Meter, 9 Pferde am Start. Ein äußerst interessantes Rennen. Erich Ertling, Jeringabau, übernahm die Führung und hielt sie überdurch. 1. Erich Ertling, Jeringabau, 2/63, 2. G. Müller jun., 03 Altjähren, 3. S. A. Harvit, Soland, 4. H. Widmann, Barel.
3. Preisreiten für dreijährige und ältere Cldg. und Cdt. Freie, Klasse 2400 Meter, 8 Pferde am Start, 2 Reiter. Ein interessantes reitpolitisches Bild. 1. Georg Seinemann, Reichel Moorrien, 2. Erich Ertling, 2/63, Jeringabau, 3. H. Zebben, Johanns-Neitersturm Moorrien, 4. Werner Ertling, 03 Jeringabau, 1. A. S. Adels, St. Moorrien. Die drei Moorriener Reiter hielten sich jeder einen Preis.

4. Einigungsprüfung für Wagenpferde für Zweifeln, offen für dreijährige und ältere Pferde Cldg. und Cdt. Bescheidlos. Einget. im Cldg. oder Cdt. Stutbuch. 1. und Stützpreis Jan Nordendorp, Steinhöfen, 2/63, 2. 12. Rom, 3. B. W. Bülling, Jader, 4. Waisenstift Barel, Jader Jan Klausmann, 2/63, 5. S. Saegemüller, Woborn, 2/63.

5. Mannschaftsweibewerb der SA, der SS und ländlicher Reiter. Die Ränge nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch. Eine Holland-Abtl. beteiligte sich ebenfalls und gewann zwei Preise mit nach Hause nehmen. Den Wanderpokal besaß sich der Reitertrupp Barel, zum zweitenmal, 1. Holland-Abteilung II, 2. Holland-Abteilung I, 3. SA-Reitertrupp Jemel, 4. SA-Reitertrupp Wutjadingen, 5. SA-Reitertrupp Wilhelmshaven, 6. SA-Reitertrupp I/R 9, Jever, 7. SA-Reitertrupp Jaderberg, 8. Bonnerinnen. Reiter bis zum 15. Lebensjahr, 11 Punkte am Start. Es war erfreulich zu sehen, wie die kleinen Reiter um den Sieg jochten. 1. Johann Wente jun., 2. Georg Gerdes-Hohenberg, 3. Inge Bülling-Jader, 4. Fritz Blantendorf-Denkstrohe, 5. Heinz Dellen-Jeringabau, 6. Walter Lehmann-Jader.

7. Einigungsprüfung für Einspänner. Offen für vier- und ältere Pferde, im Oldenburg oder Ostfriesischen Stutbuch eingetragen. 11 Gespanne am Start. 1. G. Wilmshaven, 5/63, 1. B. W. Bülling-Jader, 2. H. J. Barzen-Gödden, 4/63, 3. und Stützpreis 12. Rom, 3. B. W. Bülling.

8. Preisreiten für Oldenburgische Pferde für Einzler der Wehrmacht, SA, SS, 03, Entfernung 1600 Meter, 9 Pferde am Start. Erich Ertling-Jeringabau, 2/63, übernahm von Anfang an die Führung und gewann mit großem Vorsprung. 1. Erich Ertling-Jeringabau, 2/63, 2. G. Müller jun. Altjähren, 03, 3. D. Rüdewisch-Jetermarck, 2/63, 4. Inge Müller-Jähren, 03, und weitere.

9. Preisreiten für vier- und ältere Oldenburgische und ostfriesische Pferde. 2400 Meter. 1. G. Seinemann-Reichel Moorrien, 2. Erich Ertling-Jeringabau, 2/63, 3. H. Zebben-Johanns-Neitersturm Moorrien, 4. Werner Ertling-Jeringabau, 03, und weitere.

10. Das Ehrenpreis-Jagdrennen fiel aus, da die Pferde, die verschickentlich bereits mehrere Male angereizt waren, schon ermüdet waren.

11. Jagdspitzen Klasse Z für Angehörige der Wehrmacht, der SA, der SS und für inländische Reiter. 10 Hindernisse von 1.10 bis 1.20 Meter Höhe. Ein hochinteressantes Schauspiel, waren doch über 25 Reiter am Start, darunter Heeres- und Marineangehörige und zahlreiche SA- und SS-Reiter. 1. S. A. Harvit-Soland, 4. Jember, 70 Sek., 2. Jan Wenzel-Ostland, 8. Jember, 67 Sek., 3. Major Raumann, 4. JH 16, 4. H. Barzen-Gödden, 4/63, 12. Jember, 67 Sek., 5. D. Rüdewisch-Jetermarck, 2/63, 12. Jember, 80 Sek., und weitere Preise.

Allein der Kommando gemäß versammelten sich nach dem Rennen die Mitglieder des Rennkomitees, die Preisrichter, die Ehrengäste und alle Mitarbeiter im Ausbittener des „Allee-Hotels“ zu einem gemeinsamen Umtrunk, wo Rede und Gegrede wechselten. Anschließend fand Johann im großen Saal des „Allee-Hotels“, wo sich inzwischen alle am Rennen Beteiligten mit zahlreichen Bekannten eingefunden hatten, die Preisverteilung statt, und eine feierlich große Gemeinschaftsfeier fand im Abschluß des herrlich verlaufenen Rennens dann beim Kelterbau.

Korpsführer Hühlein und dem Reichsjugendführer sind die Staffeln des RZA mit der motorischen und sportlichen Ausbildung der Motor-SA beauftragt. Um die Ausbildung der Motorsportwagen zum einheitlichen Gesichtspunkt zu gewährleisten hat Korpsführer Hühlein einen Ausbildungs- und Dienstplan für die Motorsportwagen der SA für die Zeit vom 1. April bis 30. September aufgestellt.

Neben dem allgemeinen SA-Dienst, der aus dem Feindabend am Mittwoch jeder Woche und den Reichsferien, Geländefahrt und Kleinfahrtbestehen an drei Sonntagen Sonntag erfolgt, hat die Motor-SA jede Woche zwei Stunden technischen Unterricht. Besondere Wert wird auf handwerkliche Schulung und praktisches Arbeiten in der Werkstatt gelegt. Daneben findet, wo schon Fahrzeuge vorhanden sind, die Ausbildung im Fahren von Kraftfahrzeugen statt. Auf Verkehrsordnungsdiensten wird ebenfalls großer Wert gelegt und dieser Unterricht möglichst praktisch und lebendig draußen an den Verkehrspunkten in den Städten oder an lebhaften Kreuzungspunkten auf Chausseen gestaltet.

Bis zum 1. Juli dieses Jahres soll jeder SA-Bann mindestens drei Motorsportwagen aufgestellt haben.

Bis zum 1. Juli dieses Jahres soll jeder SA-Bann mindestens drei Sommer zu rechnen ist.

Beispielsweise und vorbildhaft ist die Entwicklung, die die Motor-SA im SA-Gebiet Nordmark in E durch die Zylinderbereitschaft der SA e. V. M. A. n. n. e. r in Schleswig-Holstein (Motorschlager 16) genommen hat. Dort wurden Ende April acht neue Motorräder an die SA übergeben, die von opferfreudigen RZA-Führern und Männern im 2/63

Freiwilliger Spenden für die Motor-HJ des Vereins angefordert werden konnten. Zielführer Schönhar begründete bei der Uebergabe noch einmal Sinn und Zweck der Motorisierung durch einmal schillernde die Schwierigkeiten, die für die Arbeit der Motor-HJ, besonders durch den Fahrzeugmangel, bestehen, und wies darauf hin, daß es den Führern und Männern des KSA eine besonders freudige Pflicht

sei, die sie mit der Betreuung der Motor-HJ auf sich genommen haben. Das nächste Ziel im Aufbau der gesamten Motor-HJ besteht in einer weiteren Steigerung des Mannschaftsstandes von 22 000 auf 50 000. Dafür ist naturgemäß ein starker Zuwachs an Fahrzeugen notwendige Voraussetzung. Es ist darum zu hoffen, daß das Beispiel der Motorstandarte 16 des KSA Nachahmung findet.

Kartoffelsatz gefocht worden sind, und daß der Kartoffelsatz nicht vorrätig gehalten, sondern am Tage der Zubereitung verzehrt wird.

Odenburgisches Staatsministerium

Schießübungen von Wangeroge aus

Auf Grund des Abschnitts II, Kapitel 1, Teil 2 § 14 des Vereinfachungsgesetzes vom 27. April 1933 wird folgendes bestimmt:

1. Auf Wangeroge finden Schießübungen mit Küstengeschützen zu folgenden Zeiten statt: vom 24. bis 27. 6., 29. bis 30. 6., 1. bis 4. 7., 11. bis 13. 7., 18. bis 19. 7., 1933 täglich etwa von 09.00-11.30 Uhr und von 14.00-18.00 Uhr.
2. Das Schießgebiet wird begrenzt: im Norden durch den Breitengrad 53° 55' Nord; im Süden durch den Breitengrad Nordbrunn Wangeroge, im Osten durch den Längengrad 8° 0' Ost, im Westen durch den Längengrad 7° 35' Ost.
3. Signale: Während des Schießens wehen auf der Signal- fahne Wangeroge und auf dem Feuerfahnen „Küstengeschütz“ 2 senkrecht übereinander schwebende Flaggen. Als internationale Signalbuchstaben (rote Doppelhaken). So lange das Signal besteht ist, ist ein Befahren des Sperrgebietes verboten. In den Schießpausen wird der erste Haken der internationalen Signalbuchstaben (gelber Haken mit blauem Rand) neben dem Zonenflagge gesetzt. So lange dieser weht, darf das Schießgebiet passiert werden. Geht er vor Erreichen des Schießgebietes nieder, so darf dieses nicht mehr betreten werden, da das Schießen beunruhigt.
4. Besondere Abwehrmaßnahmen werden nicht getroffen. Den Anordnungen von Polizeibehörden, femlich auf dem unter 3. genannten Signal der Signalstelle, ist im eigenen Belange der Schifffahrt Folge zu leisten.
5. In der Nacht ist die Schießung durch Sperrung aufgehoben.
6. Findet an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so unterbleibt das Zucken der Signale.
7. Die örtliche Abperrung wird von der Truppe selbst vorgenommen. Den Anordnungen der Abwehrmannschaften ist Folge zu leisten.
8. Fischerei aller Art dürfen im Schießgebiet nur auf eigene Gefahr und Verantwortung der Eigentümer liegen bleiben.
9. Der Luftraum über dem Schießgebiet gilt stets als bedroht und kommt daher für den Luftverkehr nicht in Betracht.
10. Zuwiderhandlungen gegen die Sperrvorschriften werden mit Geldstrafen bis zu 150 RM oder entsprechender Haft bestraft.

Entschuldungsamt Barel. Das Entschuldungsverfahren für den Bauern Fritz Seeren in Helmstedt über Bodenstücken — Atzenzeichen des Amtsgerichts Jever: Zw. E. 8 (a) — wird nach erfolgter Befähigung des von der Entschuldungsstelle — Staats. Rechtsanwalt Oldenburg (Zaasbom) in Oldenburg — vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. — Zw. E. 622

Entschuldungsamt Barel. Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt und Arbeiter Georg Georgs in Zillense (Jever) — Atzenzeichen des Amtsgerichts Jever: Zw. E. 182 (a) — wird nach erfolgter Befähigung des vom Entschuldungsamt Barel vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. — Zw. E. 15 4

Entschuldungsamt Barel. Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Ehme Siebels in Danneberg — Atzenzeichen des Amtsgerichts Barel: Zw. E. 354 (a) — wird nach erfolgter Befähigung des vom Entschuldungsamt Barel vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. — Zw. E. 111 4

Entschuldungsamt Barel. Das Entschuldungsverfahren für die Ehefrau Henny Borchers in Badreumort ist durch Beschluß des Entschuldungsamts in Oldenburg vom 27. November 1933 gemäß § 21, Absatz 2, des Schuldenregulierungsgesetzes aufgehoben. — Zw. E. 336 —

Entschuldungsamt Barel. Das Entschuldungsverfahren für den Landwirt Johann Meinen in Grabbede — Atzenzeichen des Amtsgerichts Barel: Zw. E. 466 (a) — wird nach erfolgter Befähigung des vom Entschuldungsamt Barel vorgelegten Entschuldungsplanes aufgehoben. — Zw. E. 218 4

Amstafle Cloppenburg. Die fällig gewordenen Beträge für die Landesbrandkasse, an Sporteln, Schulgeld usw. werden angemahnt und sind namentlich bis zum 15. Mai 1936 einzubringen, andernfalls die Verdringung durch Zwangsversteigerung, Pfändung usw. erfolgt, wodurch den Schuldner weitere Kosten entstehen. **Amtsgericht Oldenburg.** In das hiesige Handelsregister, Abteilung A, ist folgendes eingetragen: 1. Unter Nr. 1325 die neue Firma „Schiffahrtstour und Auto-Ferntransporte Margarethe Gowere, Oldenburg. Alleina Inhaberin ist die Ehefrau des Kaufmanns Meno Gowere, Margarethe, geb. Ziesien, Oldenburg. Dem Meno Gowere in Oldenburg ist die Procura erteilt. Geschäftsziele: Makler- und Expeditions- geschäft und Lager. 2. Unter Nr. 45: Das unter der Firma Friedrich Weisfeld, Oldenburg, bestehende Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann Gerhard Keller in Oldenburg übergegangen und wird von demselben unter unveränderter Firma fortgeführt. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Gerhard Keller ausgeschlossen. Die Procura des Heinrich Eismann ist erloschen.

Amtsgericht Wehrhede. In das Güterrechtsregister ist am 24. April 1936 eingetragen worden: Arbeiter Heinrich Soben und Helene geb. Zimmer in Danforth. Die Verwaltung und Ausübung des Mannes am gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen der Frau ist durch notariellen Vertrag vom 29. März 1936 ausgeschlossen und Gütertrennung verbindlich. — Güter-Reg. Nr. 129.

Bullentörung in Jever

Die Friedrichs Milchschäuervereinigung Jeverland (Abteilung A des Landesverbandes Oldenburgischer Milchschäuer e. V.) hielt am Sonnabend auf dem Marktplatz in Jever eine Bullentörung ab, für die 35 Tiere angemeldet waren.

- Es wurden folgende Bullen angetort:
- Treiber 105 112, Bes. H. B. Freese, Tain, mit 31 P. (14, 11, 6)
 - Trompeter 105 113, Bes. G. Christel, Schenum, mit 29 P. (14, 8, 7)
 - Zumult 105 114, Bes. L. Reuts, Tettenfer Altenheid, mit 30 P. (15, 8, 7)
 - Zubus 105 115, Bes. Joh. Janssen, Al. Münchhausen, mit 32 P. (12, 12, 8)
 - Tettenfer 105 116, Bes. L. Lauts, Tettenfer Altenheid, mit 31 P. (16, 8, 7)
 - Truchsch 105 117, Bes. Gerh. Duden, Gr. Garmis, mit 31 P. (14, 9, 8)
 - Zurmalf 105 118, Bes. Günthard Beder, Uffenhausen, mit 32 P. (15, 11, 6)
 - Zuffkein 105 119, Bes. B. Behrens jun., Zoppiengroden, mit 30 P. (10, 12, 8)
 - Tempfer 105 120, Bes. F. Jben jr., Piefens, mit 31 Punkten (10, 13, 8)
 - Tentone 105 121, Bes. Joh. Reiner, Hiltershausen, mit 37 P. (14, 15, 8)
 - Teraner 105 122, Bes. G. Onnen, Cuhwarre, mit 29 P. (10, 12, 7)
- 19 Bullen wurden zurückgeleitet.

Bauernhochzeit in Ohmstede

War das ein Leben am Sonnabend in „Müggenzug“ in Ohmstede! Der Ohmstedter Plattdeutsche Verein in der KSA-Kulturgemeinde hatte zu einer großen Bauernhochzeit eingeladen und in seinen Vorbereitungen für eine würdige und freudige Ausgestaltung dieses bedeutenden Ereignisses ganze Arbeit geleistet. So war es denn weiter kein Wunder, daß die Mitglieder des Vereins sowie viele andere „Hochzeitsgäste“ aus der Dorfgemeinschaft der Einladung in farstem Maße gefolgt war. Sämtlich stellten sich zu den einheimischen Festeinheimern Gäste vom Dillnhorger Ring, von den Heimkehrern Welsch, Wilsch, Wilsch, Wilsch usw. Aus dem Gesamtstand der überfüllten Saal bot, hoben sich die schwebenden Trachtenträger in ihren farstvollen Trachten besonders hervor. Wenn neben der Beteiligung einer größeren Zahl von älteren Leuten aus der Dorfgemeinschaft auch die Jugend des Vereins zahlenmäßig sehr stark vertreten war und auch bei verschiedenen Gelegenheiten mit ihrer Arbeit zum Einsatz kam, so ist das überaus erfreulich. Auf diese Weise wird jehelbstet daraufhin gearbeitet, für die wertvolle Heimat- und Volkstumsarbeit auch die Jugend zu interessieren und das Schaffen des Vereins dadurch für die Zukunft zu sichern.

haben und dem sie in ihrem „Hochzeit in Ohmstede“ (Gefalt und Form geben. Vor einigen Jahren erst hat der Ohmstedter Ring dieses frische und lebendige Rahmenstück mit dem nachgefügten plattdeutschen Einakter „Maandagmorgen“ von Friedr. Lange im Unionsgarten verschiedentlich mit bestem Erfolg zur Aufführung gebracht. Wie schon damals bei den ersten Aufführungen, so wurde auch das Fest am Sonnabend für die Veranstalter sowohl als auch für die beiden Verleiher zu einem großen Erfolg.

Der Hochzeitsbitter dabei mit seinem Hochzeitsbitterspruch alle Anwesenden zur Teilnahme an dieser, das ganze Dorf angehenden Hochzeit ein und schon zieht unter dem Vorantritt der Dorfmusik ein langer Hochzeitszug durch den Saal auf die Bühne, wo sich dann bald eine Unterhaltung entwickelt, die die Hochzeit, bevorstehende ähnliche Feste, allgemeine Betrachtungen über die Bedeutung der Liebe usw. zum Gegenstand haben. Sehr geschmackvoll hatten die Ohmstedter das Bühnenbild ausgestaltet, das für die freudig bewegte Handlung einen schönen Rahmen gab. Auswechslungsreich sind die verschiednen Aufsumme aus der Hochzeitsfeier. Gemeinschaftlich wurde gefunne, die Großen sowohl als auch die Kleinen zeigten Volkstänze in guter Durchführung und die mit dem Spielgeschehen enger verbundenen Hochzeitsgäste hatten wiederholt Gelegenheit, ihren Beifall zu bekunden. Vor den Augen des Hochzeitspaares und den anwesenden Gästen spielt sich dann das gefocht eingeleitete Kurzspiel „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzfpiel, „Maandagmorgen“ an, dessen Stoff herausgegriffen ist aus dem dörflichen Milieu. Ein schon betagter Jungegefelle, der sich aus einer Schließenscheidung heraus auf die „gefährvolle Glätze“ einer Ehegemeinschaft begeben will, wird hier auf föstliche Art und Weise von seinem Vorkam abgelenkt. Die Spieler, Otto Müller (Arifschan Kurzf

Unterhaltung und Wissen

Verwaltungsteil des
Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 127 \ Montag, den 11. Mai 1936

Ein kindlicher Held

Von
Otto Anthes

„Ja“, sagte der Amtmann, als die Kameraden wieder einmal vom Krieg sprachen und Erinnerungen tauschten, „man hat Heiden mannigfaltiger Art kennengelernt. Aber am meisten ergriffen haben mich immer die kindlichen.“

„Daran denkst du dabei?“ fragte einer.

„Ja“, holte der Amtmann den Anfang langsam aus seinem Gedächtnis, „das war beim Vormarsch in Frankreich. Da hatten wir eine Zeilung einen zähen Gegner vor uns. Jeden Tag war da etwas los. Heute nahmen wir ein Dorf, und morgen kamen die Franzosen und schmissen uns wieder hinaus. Und übermorgen ging's wieder von vorn an.“

Aber einmal — wir hatten gerade wieder das Nehmen hinter uns — kamen die Franzosen nicht wieder. Und als wir den Schaden befaßen, hatten wir die Fühlung mit ihnen verloren.

Nun ging's auf die Suche. Unsere Kompanie hatte schon einen tüchtigen Marsch hinter sich, um so beschwerlicher, weil fußhoher Schnee lag und wir uns nicht immer an die Wege hielten. Nachdem wir so eine ganze Weile über Felder und Wiesen hinvegeturiert waren, hatten wir auf ein paar Kilometer vor uns einen langgestreckten, hohen Eisenbahndamm.

„Dahinter werden sie wohl sitzen“, sagte der Hauptmann und ließ die Kompanie in einem Gehöft haltmachen, das einsam und menschenverlassen mitten im Felde lag. Dann besah er unserem Korporalschaftsführer, sich mit drei Mann vorsichtig an den Bahndamm heranzuwagen und nachzusehen, was los sei. Ich mußte mit und der Musiketier Diedmann und noch einer.

Vor uns lag eine Art Weideland, die Bänge und die Quere, von vielen Gräben durchschnitten, deren Ränder mit Pflanzwerk bestanden waren. Indem wir an den Büschen hinschlichen, kamen wir nach einer halben Stunde an den letzten Graben, der dem Bahndamm parallel lief. Dort rasteten wir ein paar Minuten.

„Ja“, sagte dann der Unteroffizier, „nu muß einer da ruff.“

Der Musiketier Diedmann war gleich bereit. „Ja will mol replatieren, un wint ed, wenn i nachkommen schull.“

Er war ein vierstörtiger Bauernknecht aus dem Lande Achdingen, bei der Instruktion so ziemlich der dümmste in der Kompanie, aber hier draußen im Felde stets bei der Hand. Und er zog auch diesmal los. Dedung gab's da nicht mehr, er troppste also, tüchtig ausschreitend, soweit der Schnee das erlaubte, aber sich nicht etwa überhebend, quer über die offene Breite. Dann kratzte er mühsam den Hang hinauf, legte sich, oben angelangt, auf den Bauch und guckte angestrengt in das jenseitige Land. Wir saßen ihn nicht aus den Augen, um so weniger, als er ein paar Minuten immer bloß guckte und nicht die geringsten Anstalten machte, uns das verabredete Zeichen zu geben.

Und da mit einmal waren diesseits des Damms vier oder fünf Franzosen. Sie mußten durch irgendeine Unterführung hindurchgekommen sein; denn wir hatten vorher trotz enger Umschau nichts von ihnen bemerkt. Genug,

plötzlich waren sie da und eröffneten eine mörderliche Schießerei auf unsern Diedmann, der da oben auf dem Damm lag, als schwarze Masse in dem weichen Schnee weit- hin sichtbar. Diedmann duckte sich zuerst eine ganze Weile nur noch tiefer auf den Damm nieder. Dann aber, als die Kugeln immer toller wurde, befann er sich anders, warf sich herum, rutschte auf dem Gefäß in blitschneller Fahrt den Abhang hinunter und setzte sich in Trab auf unsern Graben zu. Die Franzosen immer losgeballert, was die Anarren hergeben wollten; aber Diedmann lief. Auf halbem Wege — die Riemen mochten sich bei der Ausrüsterei gelöst haben — verlor er den Tornister. Er ließ ihn liegen und lief weiter.

Dann aber mit einmal, er war schon auf fünfzig Schritt an uns heran, stieg er, befann sich ein Weilschen, machte fehr und lief wahrhaftig wieder zurück. Zimmer von

Wechselnder Spielplan

Von den Berliner Bühnen

Die letzten Wochen boten manche Neuerscheinung, die Beachtung verdiente. Da war zunächst das „Deutsche Theater“ mit einer verwobenen Ausgrabung: „Der Zerrissene“ von Westron. Zwar nur eine Weile, denn Gründe aber doch eine recht physische Komödie, denn hinter diesen Zufälligkeiten und Situationen, ohne die nun einmal die Pöste nicht auskommen, steht allerhand Lebensweisheit. Zwischen Sumor wird hier ein heilloses Problem erörtert: die Geschichte von dem Manne, der zurecht Millionen besitzt und nicht weiß, wie er sie nutzbringend anwenden soll. Als er nun auf den Gedanken kommt, wie der selbige Karuul al Reichid auszuheben, um die Genugung seiner Zelleisfreunde einmal unter die Lupe zu nehmen, erlebt er blaue Wunder. Heinz Hilpert, der Regie führte, hatte aus dem Ganzen eine tolle Groteske gemacht, und seine Schauspieler legten sich mit solchem Schwung ins Zeug, daß zum Nachdenken und Grübeln, wozu das Stück verleiten könnte, wenig Zeit blieb. Die Musik Wolfgang Zellers traf den rechten Follston; als das hübsche Lied mit dem Refrain: „Und s'ist alles nit wahr — und s'ist alles nit wahr!“ erklang, konnte die Begeisterung keine Grenzen. Es gab sogar Wiederholungen.

Am Theater in der Saarlandstraße gastiert seit einiger Zeit die Erl-Bühne aus München. Eine der interessantesten Darbietungen ihres vielseitigen Spielplans ist die Komödie „Der Pflaumentrieb“ von Anton Sami. Hier liegt ein origineller Gedanke zu Grunde: Auf dem Friedhof eines hochgebirgsdorfs wächst auf dem Erbgebirgs des Bauern Lindegar ein Pflaumenbaum, der hervorragende schöne Früchte trägt. Man kann es dem Bauern nicht verdenken, wenn er diesen Segen praktisch ver-

den französischen Schiffen unknatter; aber er lief zurück. Bis dorthin, wo ihm der Tornister entfallen war. Wachte sich, erwachte den Affen beim Nieren, setzte sich wieder in Trab und langte, ein bißchen außer Atem, aber unverletzt, bei uns an.

Da er dem Unteroffizier zu melden hatte, daß es hinter dem Eisenbahndamm von Franzosen wimmelte, so war unsere Aufgabe gelöst, und wir konnten uns unter dem Schutz der Büsche wieder auf unsere Kompanie zurückziehen.

„Reich“, sagte der Unteroffizier, als wir einermögen in Sicherheit waren, „sie hätten dich doch je einmal treffen können. Warum hast du den Affen nicht liegen lassen?“

„Ja“, antwortete Diedmann, „dat will id ed irk. Do fill mi aber in, dat en Breef von mine Brut in wor. In den schull de Kerls doch nich lesen.“

werten will. Ob dieser Verwendung bricht der Pflaumentrieb aus, dem viele andere Bauern stellen sich — es wird eben unheimlich die Pflaumen zu essen. Der Pflaumentrieb, dies sei kein neuer Zinnschiff, alles, was Gut wachsen lieh, braudt nicht nutzlos umkommen. Die Bauern werden befehrt, und selbst der Patronatsherr muß schließlich fleinbei geben. Diese ganze Schurke ist mit so viel tiefem Gefühl und Verständnis für die Seele des Bauern gehalten, daß man Freude daran haben kann. Auch in der Komik liegt eine so herzbafte Kraft, daß die Arbeit ruhig neben Träne oder Anzengruben gemacht werden darf. Die Spielerei der Erl-Bühne boten vorläufige Leistungen.

In dem großen Volkstheater, der „Plaza“, gab es foger eine Operettenaufführung. Julius Brand und Johannes Müller stellen „Die Wädele von Sibera“ der Dessenlichter vor. Schwäbisches Volkstüm und in epischer Breite vorgeführt, mit allen Affinen und Trisid einer gewissen Operettenkunst. Es ist geradezu erstaunlich, wie alle die Autoritäten unaufrichtig zum Zingen gebracht werden. Vom Kurfürsten bis zum Hofkapellmeister sind alle Register gezogen, und Johannes Müller hat es verstanden, jeder Situation ihre eigene musikalische Note zu geben. Es sind recht nette musikalische Gedanken darin, die auch geschickt instrumentiert sind. Die Operette könnte jedoch wesentlich durch energische Färgung gewinnen: viereinhalb Stunden sind des Guten viel. Otto Henning führte gewandt Regie und stellte die schwänsthaften Elemente in den Vordergrund. Armin Münch mit seiner unverwundlichen Komik, Florence Tiefel und Hans Priem gelanglich, ferner Franz Schönbaumsfeld als Dirigent sowie die Haupttruppe des starken Erfolgs, an dem das umfangreiche Ensemble und das Ballett nicht minder teilhaben. Das Publikum nahm die Neuerscheinung begeistert auf und ließ sich auch durch die Längen in seiner Laune nicht färgen. Fritz G. Gehlisch.

Ein Shakespeare-Theater in Texas

Ein „Neues Globe-Theater“ soll am 1. Juni in Dallas in Texas eröffnet werden, eine möglichst getreue Wiederholung des Globe-Theaters in London, in dem Shakespeares Stücke ihre ersten Aufführungen erlebten. Zur Einweihungsfeier hat der Leiter der neuen Bühne durch Kabel bei dem Direktor der Shakespeare-Festspiel-Gesellschaft in Strat-

ford-on-Avon ein Ballet Erde von Shakespeares Heim (eine Plache Avon-Bäcker bestellt. Man wird aus dem Gese von Shakespeares Geburtsort als fester Erde entnehmen. Dieser aus dem Avon in eine Plache füllen und jedes dem amerikanischen Biscuiton in Birmingham übergeben, der die Gese dem neuen Shakespeare-Theater zuführen soll.

Niederdeutsche Bühne

Heinrich Hehlen: „Die Zwidmühl“

Komödie in drei Akten

Eigentlich und von vornherein ist sie gar keine „Zwidmühl“, die man sich etwa als ein spulhaftes Unternehmen vorstellen könnte, in dem irgendein „Hans im Glück“ das Gruseln lernt. Im Gegenteil handelt es sich um ein altes, gespensthaftes Gemäuer, sondern um eine schmude, modern eingerichtete Mühle mit allen neuetlichen Errungenschaften, wie Turbine und Motor, Transformator und Elevator — und alles bestens instand.

Zur Zwidmühle wird sie erst durch die Erbschaftskaufel, die dem jungen Bestler, Hans Tomfor, dem Affen des verstorbenen Müllers, die Doppelbedingung auferlegt, im Verlauf eines Jahres einmal aus dem Betrieb einen Ueberflus herauszuwurzeln, zum andern sich verheiraten zu haben. Sonst wird die schöne Mühle Gemeindefest.

Die Erfüllung der beiden Forderungen erscheint nicht gerade besonders schwer; für jeden andern füren Burfchen dürften sie gewiß leicht zu befriedigen sein. Richt so für Hans Tomfor, den Phantasten und Träumer, der aus dem abgelegenen Moorhof kommt, wo er einsam an der Welt vorbeigelebt hat. In seinem unwahrscheinlichen Glauben an die menschliche Güte ist er allerhand Anstalten ausgeföhrt, die gleichzeitig von zwei Seiten gegen ihn andringen: Der schlaue Gemeindevorsteher sucht die Hilfsbereitschaft des unerfahrenen Burfchen wirtschaftlich auszunutzen, um ihn am Ende des Probejahres zum Zusammenbruch und damit die Mühle an die Gemeinde zu bringen. Den Weisheitsleuten wiederum geht es um Hans des Träumers eigene Person, deren sie sich mit List und Verlockung bemächtigen wollen: Gesche, die Husbändlerin, in ihren „besten“ Jahren immer noch ein resorbierter Deern“, trägt den Angriff in Rache und Hanshand vor, während die knisterige Wittfra Sanna noch unbedenklicher gleich aus Ganze geht. „Achter enen staatischen Hahn loopt alle Köhner her.“

Da ist er denn in die richtige „Zwidmühl“ geraten — der Hans im Glück; er läuft ernstlich Gefahr, nicht nur den prächtigen Besitz zu verlieren, sondern auch um die Freiheit gebracht zu werden. Seine Schwäche ist eben, daß er alles, was man ihm vorfügt, für wahr nimmt und niemanden eine Wite abschlagen kann; er meint, er tue den Leuten unredt, wenn er etwas an ihnen verdiente. Daher nehmen sie ihn für dumm und juchen ihn nach Strich und Faden über das Ohr zu bauen.

Die Sache ginge für Hans Tomfor über alles, wäre da nicht eine „Junge Deern“ — sozusagen außerhalb des Heirats-Wettbewerbs der anderen, die den Erben „undrängeln“: Elfriede, die Schwesterstochter der Haushälterin Gesche, die das Mädchen aus Hamburg herbeigezogen hat. Als gelehrte Kontoristin soll sie dem Müllers die Bücher führen. Das tut sie gewissenhaft und hat auch sonst, unterstützt von dem alten Wissenschaftler Anecht Rassen Brän-

jes, die Augen hell offen. Sie durchschaut den Gemeindevorsteher, wenn er Hans Tomfor scheinbar „in'n Namen von de ganze Gemeen als ufen hauptsächlichsten Bürger“ begrüßt, um den Betrauten desto fester einzufangen; sie kommt dem ungetreuen Anecht Franz auf die Schliche, der das Mehl falsch auswiegt; ihr kluges Köpfchen erkennt weiter, daß der Zwinmeister, der, ohne es nötig zu haben, einen größeren Kredit nachsucht, sich durchaus nicht bloß „vor de Allgemeinheit strafend“, indem er die Schweine mäst, „for dat büsche Volt“, damit es billig zu leben hat „in dieser teuren Zeit“. Vor allem aber guckt sie Sanna und Gesche hinter die Kulissen ihres unheimlichen Treibens.

Mit all diesen Wachsenhaften wird die nicht zimperlich zupadende Elfriede rasch fertig; nur in Hans Tomfor selber hat sie den härtesten Widerstand. Sie mag ihn noch so beweissträftig aufklären über die Selbstsucht der ihn umlauern den Dörfler, — sein „unvernünftigen Glauben“, sein „unmenschliches Vertrauen“ sind schier unerschütterlich. Schon will sie versagen und das Feld räumen, als im letzten Augenblick doch noch die Aufdeckung der vielfältigen Intrigen gelingt. Und als darüber in Hans der kindlich weisfremde Glauben zusammenzubrechen droht, weiß Elfriede ihn aufzurichten. Zudem sie ihn lehrt: die Menschen kennen lernen und — doch lieb behalten. — So wird ein fluges Weib, das Herz und Gemüt auf dem rechten Fleck hat, mit jeder noch so peimlich verdrehten „Zwidmühl“ fertig.

Man mag Hans den Träumer in seinem wirklich schon „unmenschlichen Vertrauen“, das sich selbst der stärksten Belastung gewöhnen zeigt, für reichlich weisfremd halten und andererseits das selbstständig intrigante Treiben der dörrlichen Gemeinde als nicht mehr in unsere heutige Zeit eingehörig empfinden, — gleichwohl wird man über derlei psychologische Bedenken und Einwände hinweg seine heile Freude haben an den drastischen Situationen, die jedesmal dann entstehen, wenn Gesche und Sanna, nach vorausgegangenem spitzzüngigem Gespötel, dazu übergehen, gegen einander aus schwerem Kaliber diese Broden zu schubsen.

Die beiden Nebenfiguren sind trefflich besetzt. Hella Schöttler als Gesche ein fählich robustes Frauenmensch, mit den bloßen, kräftigen Armen immer noch fest in der Form und fählich tüchtig, aber von Heiratsstille befehen. Schon die Anwesenheit der andern fordert ein Unheil verkündendes Anrufen heraus, und es ist fählich zu beobachten, wie die innere Gereiztheit immer stärker auf Lorenzjahl steigt, bis die übermäßige, nicht mehr erträgliche Spannung zur explosiven Entladung drängt. — Demgegenüber ist Verta Welm an Sanna die „Joine“. In schwarzem Saag mit feillich gefledeten Schmeden hat sie sich raffig herausgemacht, — faum daß man sie wiedererkennt. Wenn dann die reise Wittfra, die in knallrotem Juniper heißblütige Jugend markiert, ihre Weize fäh schmachend ausspielt, so ist die Affusion der „Verdindung“ vollkommen, und man muß schon so ahnungslos unglücklich sein wie Hans, um nicht zu wissen, wohin das Getue

führen soll. In der Begegnung mit Gesche aber läßt Sanna die Maske fallen, und das wahre Gesicht kommt heraus: dann fliehen die zudrig gefürchten Sippen über von Beitel und Galle.

Ein wunderbar echtes, trotz nicht mehr ganz handfester Reine quidelebendes und quierföhrenügendes Hausmensch ist Emil Hinrichs als Müllernecht Rassen Bränje. Gleich bei Hochgehen des Vorhangs, wie er die Weize schmauchend, im Lehnstuhl sitzt, geht eine heile Gemütsföhre von ihm aus. Ein altes, biederes Gesicht mit schiefen, freilich ungemein funtrigen Augen. Faustbild hinter bei Ohren, fregel und frisch. — Emil Riemers immer Anecht Franz im Denken wie in der Bewegung fäperrichtig und behändig. Ein im Grunde treubürgerlich Burfche, der einer schlechten Handlung nicht fähig wäre, nur durch die Eiferjudt um Gesche in Harnisch gebracht und nun bereit, aus Rache an seinem Brotherrn den Betrag zu verbüßen. Da Riemer ihn von vornherein auf den einflüchtigen Naturburfchen anlegt, der als „Mittel zum Zweck“ ausgenutzt wird, gelingt ihm am Schluß die Wandlung des reinen Sünderers recht überzeugend.

Wili Räden gibt den Verföhner, Gemeindevorsteher Peter Großpott; unter dünnfröhigem Haar, das die Glaxe spärlich bedeckt, ein Gesicht mit müdsteren stumpfen Zügen, heis ein wenig verdohlenen Augen und einem nichtigen Hängelgummurbart. Das Auftreten trania. Den gebräunten Schlawurnbart. Das Auftreten trania. Den gebräunten Schlawurnbart. Das Auftreten trania. Den gebräunten Schlawurnbart.

Weiden noch Hans und Elfriede, die beiden Jungen. Adolf Weddi findet sich mit dem im Stück etwas farblosen, in Fleisch und Blut nicht so ganz glaubhaften Träumer Sympathie ab. Er gibt sich im Empfinden nicht und natürlich und weiß damit für den geraden, feiner Zin-terhältigkeit fähigen Phantasten Zeugnisse zu erregen. — Agnes Diers aber bringt in die bedrückte geladene Atmosphäre der „Zwidmühl“ ein gesundes, beherrschtes Fröhlichleiben. Ein lachender Mund und in den Augenwinkel ein lustiges Zimfern: die ganze Deern in ihrem unaufrichtigen Arbeitsföhre das Bild einer innerlich sauberen Erörmung. Tatenföhre und Liebenswert schelmisch, flug überlegen und doch bescheiden. — ein grandechtes Weisen, auf das Hans — hier wahrhaft im Glück — sich getroßt verlassen kann.

Der Spälbau Gistab Kuboff Sellenner hat mit gewöhnlichen Gemüden seines Ants gewaltet, indem er das Hauptaugenmerk auf die Herausarbeitung der Charaktere lenkte. Die „Spannungen“ und „Entladungen“ legte er amfiant an, so daß die schlagkräftigste komische Wirkung herangeföhrt werden konnte. In dieser hübschen Aufmachung bei guter Besetzung lieh man die hübsche Spiel sich gern und mit viel Beifall gefallen. Macht es doch Spaß, als unbedeutendster zuzuschauen, wenn andere in der „Zwidmühl“ sitzen. A. Wl.

